ember 1947

lesgerichts

am Landtag
eter für den
euernannte
. 5. 1869 in
n er an vern als Richn Stuttgart
ile Stellung
30 bis 1936
de er zum
iel ernannt.
übingen als
iner der andes Strafzahlreichen
nen wissenseine maßrechts- und
und Löweseine Mitn' und den
n ihm zuenten Bock
mbergischen
Beratungen
hlung.

n neunzehn
t zur Zeit
e westeuroil-Plan vorfür SüdSeptember
ranzösischen
en der deutte nahmen
rmuth, die
elskammern
sowie der
tweil. Von
rrikanischen
len.

de Trockenstarke Verr Verbrauingewiesenen
aus diesem
tert werden,
gie vom 11.
erbraucherProzent der
jedem Verachverband
ig sind die
feste Steine

aus Berlindward, aus nund, geb. tr. 26, war AM Eugen, 26; ADAM nusen, Karl aus Oberstanislaw, ADEREK Radom, Po-ECDONSKI eutschland; 1889, aus

HUNG

pilot" jungen ühmann

nen und

gie ver-

46 -.70. edigt 1.—. viele ans

alte, wird ft, Obern= ieren von 699 "Zeits m.Schwens

iße 59, ist nsprechnet

alw/With.

gische and ein= Bürttem= erie-Ein-en, Wil-

CHINEN fahrbereit, n, abzuges 7 an SZ

. 63 Rotts

Ichwäbilche Zeitung

Erscheint am Dienstag und Freitag. — Monatsbezugspreis RM. 1.70 samt Beförderungsgebühr und Trägergeld, durch die Post: RM. 1.60 zuzüglich RM. 0.24 Post-Zustellgebühr. — Anzeigenpreise für den lokalen und allgemeinen Teil nach Preistarif vom 1. März 1946 — Adresse: Schwäbische Zeitung, Leutkirch, Poststr. 22, Tel. 212. — Geschäftsstelle Rottweil, Waldtorstr. 4, Tel. 322. — Verlagspostamt Friedrichshafen a. B. Rottweil/Schwenningen . Horb/Schramberg/Oberndorf 3 Calw/Freudenstadt

Freitag, den 19. September 1947

ORGAN DER CHRISTLICH-DEMOKRATISCHEN UNION

Nr. 75 / Jahrgang 3 / Preis 20 Pfg.

Umrisse der westlichen Lösung

Französische Zollunions-Initiative - Zusammenschluß mit der Bizone

Paris. — Nach einem AFP-Bericht wird es als sicher angesehen, daß die Amerikaner mit dem umgearbeiteten Bericht der Sechzehner-Konferenz zufrieden sein werden, so daß die Schlußsitzung der Konferenz am 22. September stattfinden könne. Unterstaatssekretär Clayton habe die französischen Anregungen gebilligt. Der französische Vertreter Hervé Alphand hatte in der letzten Sitzung der Konferenz eine Erklärung abgegeben, daß Frankreich bereit sei, mit allen Ländern zu verhandeln, die eine Zollunion mit ihm wünschten. Die Zollunion sollte in Kraft treten, sobald die teilnehmenden Länder ihre Wirtschaft und ihre Währung sta-Paris. - Nach einem AFP-Bericht wird der ihre Wirtschaft und ihre Währung sta-bilisiert hätten: Als wichtigste Ziele sieht Frankreich an, daß die Erzeugungskosten gesenkt, der Lebensstandard der Bevölkerung gesenkt, der Lebensstandard der Bevölkerung gehoben und bei internationalen Verhandlungen mit größerer Wirksamkeit vorgegangen werden könnte, da eine solche Gruppierung beachtliche kommerzielle Möglichkeiten bieten würde. Der Vertreter Italiens meldete sogleich die Teilnahme seines Landes an der Zollunion an. Schweden und Norwegen billigten den französischen Vorschlag, während sich der Vertreter Großbritanniens auf den Hinweis beschränkte, daß bereits ein Studienausschuß für diese Frage eingesetzt worden sei. Die französische Erklärung wird in den Schlußbericht der Konferenz wird in den Schlußbericht der Konferenz

wird in den Schlußbericht der Konferenz aufgenommen werden.
Clayton sagte zu den Konferenzteilnehmern, sie hätten einen neuen Weg in der Geschichte Europas beschritten. Er sei erfreut, daß in dem neuen Bericht die amerikanischen Empfehlungen berücksichtigt würden.
Obwohl das französische Kabinett noch keinen Beschluß über den Anschluß ihrer Zone an die britisch-amerikanische Doppel-zone gefaßt hat, und am Guai d'Orsay ge-

er habe vor den amerikanischen Forderungen er habe vor den amerikanischen Forderungen kapituliert. "Le Populaire" widerspricht dem, da die derzeitige Wirtschafts- und Währungsverhandlungen nicht mit politischen Forderungen verbunden seien. Es sei nicht richtig, daß Frankreich seine Haltung in der deutschen Frage geändert, seine internationale Politik gewechselt und den Anschluß an irgendeinen Block beschlossen habe. "Le Monde" schreibt es wäre sicher daß die Monde" schreibt, es wäre sicher, daß die französische Regierung die Möglichkeit der Teilung Deutschlands in Erwägung gezogen habe, und daß in diesem Falle die französische Zone mit ihren sechs Millionen Einwohners sich nicht von der Bizone Einwohners nern sich nicht von der Bizone mit vierzig Millionen Einwohnern fernhalten könnte. Der Anschluß wäre unvermeidlich. Die Folgen Anschluß wäre unvermeidlich. Die Folgen wären der wirtschaftliche Anschluß des Saargebietes an Frankreich, Lieferungen von Koks und Kohle aus dem Ruhrgebiet und dessen internationale Kontrolle. Man dürfe Bidault keine Abneigung gegen die Sowjetunion zuschreiben, aber diese habe stets die Zusammenarbeit mit den anderen Mächten in Deutschland abgelehnt. Sie widersetze sich den Potsdamer Beschlüssen, die die deutsche Wirtschaftseinheit vorsähen. Wenn sich Westdeutschland von Ostdeutschland absondere. deutschland von Ostdeutschland absondere, so habe die Sowjetunion das gewollt. Frank-reich habe alles getan, um es zu verhindern, aber schlechten Lohn für seine Bemühungen erhalten. In der Ruhrfrage und bei der politischen Organisation Deutschlands habe sich die Sowjetunion Frankreich widersetzt. Sie habe den wirtschaftlichen Anschluß des Saar-Europas beschritten. Er sei erfreut, daß in dem neuen Bericht die amerikanischen Empfehlungen berücksichtigt würden.
Obwohl das französische Kabinett noch keinen Beschluß über den Anschluß ihrer Zone an die britisch-amerikanische Doppelzone gefaßt hat, und am Quai d'Orsay gesagt wurde, die Angelegenheit könnte erst auf der Londoner Außenminister-Konferenz entschieden werden, befassen sich die Pariser Blätter eingehend mit dem Projekt. Die "Humanité" hat Bidault bereits vorgeworfen,

Unerläßliche Voraussetzungen

'A München. — Im "Echo der Woche" schreibt Staatssekretär a. D. Dr. Paul Binder, eine "westliche Währungsreform" würde zwar wenig zu der bereits bestehenden Teilung Deutschlands zu einer West- und Osthälfte hinzufügen, diese Trennung aber so stark unterstreichen, daß keine deutsche Behörde oder parlamentarische Vertretung einen derartigen Schritt gutheißen könnte, solange eine Hoffnung bestehe, die endgültige Trennung zu vermeiden. Entwickle sich jedoch der Gang der politischen Ereignisse weiter so wie bisher, so müsse mitgerechnet werden, daß bis zum nächsten Frühjahr die politische Lage eindeutig genug bestimmt politische Lage eindeutig genug bestimmt sei, um eine "westliche Lösung" der Wäh-rungsfrage nötig zu machen. Ohne Ver-trauen in die Haltbarkeit der Lösung, ohne Vertrauen darauf, daß man für das neue hörde die Macht habe, die Voraussetzungen für das Funktionieren der neuen Währung schen Fragen müßten geklärt werden, ehe an aufrechtzuerhalten, gäbe es keine Währungs- eine Währungsreform gedacht werden könne.

gesundung. Das Vertrauen in die Wertbeständigkeit der neuen Währung hänge davon ab, daß zum Zeitpunkt der Reform in den Läden auch wieder Fertigwaren zum Verkauf stehen und die Zeit zwischen Produktionsbeginn und Produktionsausstoß durch die Liquidierung zurückgehaltener Bestände und durch das Angebot ausländischer Fertig-waren auf Kredit überbrückt werde. Die unerläßlichen Voraussetzungen für ein Gelingen der deutschen Wirtschafts- und Wäh-rungsreform nennt Dr. Binder Sicherung ausländischer Kredite, Moratorium für Reparationen, Herabsetzung der Besatzungskosten, Uebernahme der Ernährung der Ostvertrie-benen durch die Besatzungsmächte, Uebertragung der vollen Souveränität im Bereich der Wirtschaftverwaltung auf die deutschen Instanzen und Wiederzulassung des deut-schen Kaufmannes im Ausland. Diese politi-

Aufschlußreiche Zonenbilanz

gaben über die Finanzlage der französischen Zone. Die Ausgaben des Landes Rheinland-Pfalz betragen danach nicht 600, sondern 460 Millionen Mark. In Württemberg sind die ordentlichen Ausgaben nicht 250, sondern 162, die außerordentlichen nicht 500, sondern 292 Millionen. Für Baden betrage das Gesamtdefizit nicht 500, sondern 236 Millionen. Das
Gesamtdefizit der drei Länder belaufe sich
nicht auf 1425, sondern auf 750 Millionen
Mark. Anleihen wurden für ungefähr 600
Millionen begeben, der Zinsfuß beträgt 1¹/₄
und 1³/₄ Prozent für kurzfristige und 2 bis 3 Prozent für langfristige Anleihen und ist niedriger als in der Sowjetzone. Die Länder sind ermächtigt, für unvorhergesehene Aus-gaben kurzfristige Vorschüsse der Landes-bank in Anspruch zu nehmen, Rheinland-Pfalz bis zu 20 Millionen, Baden und Württemberg bis zu 10 Millionen. Die Länder der französischen Zone mit Einschluß des Saar-gebiets mußten 1945/46 das Defizit der Eisenbahnen von 123 Millionen decken. Die Be-satzungskosten, die 1946 noch 750 Millionen betrugen, wurden für 1947/48 auf 400 Millio-nen gesenkt. Die Besatzungskosten Frankreichs im Kriege lagen ungefähr dreimal so hoch. Der Umlauf an Besatzungsmark sank von 761 Millionen im Januar 1946 auf 473 Millionen im Januar 1947 und seither auf

Die Handelsbilanz der französischen Zone ist aktiv. Die Zone ist gegenüber dem Ausland Gläubigerin in Dollar. Die Officomex kauft in der Zone zu innerdeutschen Preisen end verkauft im Ausland zu Weltmarkt-

Baden-Baden. — In einer Polemik mit der Stuttgarter "Wirtschaftszeitung" macht der "Kosmos"-Pressedienst interessante An-Ausfuhrprodukte. Eine Anpassung der deut-schen Preise an die Weltmarktpreise wäre erst nach einer Währungsregelung möglich. Der größte Teil der Ausfuhr geht nach Frankreich, das großes Warenbedürfnis hat. Es wäre aber auch schwer, die Ausfuhr nach Ländern zu leiten, die in Dollar bezahlen könnten. Verträge der Zone wurden abgekönnten. Vertrage der Zone wurden abgeschlossen mit Belgien, Luxemburg, den Niederlanden, Dänemark, der Tschechoslowakei, Schweden, Norwegen und Italien. Die Ausfuhr nach Frankreich betrug 90 Prozent, die Einfuhr aus Frankreich nur 18 Prozent, aus den Vereinigten Staaten hingegen 63 Prozent. Für die Einfuhren aus den andern Ländern mußte Frankreich Dollars vortrecken

Revidierte Säuberung

1. Stuttgart. - Für den 23. September ist eine außerordentliche Länderratssitzung einberufen worden, bei der die Ministerpräsidenten der amerikanischen Zone zusammen mit dem parlamentarischen Rat beim Länderrat Ergänzungsbestimmungen zum Entnazifizierungsgesetz ausarbeiten und der Militär-regierung weiterleiten werden. Der Sitzung ging eine Besprechung voraus, die im An-schluß an die letzte Länderratssitzung die Ministerpräsidenten mit General Clay hatten, wobei der General anscheinend die Grenzen zog, in denen die Militärregierung gewillt wäre, die Abänderungsvorschläge einzelner Länder anzunehmen. Die deutschen Regierungsstellen sollen nun von sich aus die Bestimmungen ausarbeiten.

Besuch Coste-Florets

Paris. - Kriegsminister Paul Coste-Floret hat Paris verlassen und eine Inspek-tionsreise durch die französische Besatzungszone angetreten.

Gast amerikanischer Arbeiter

Berlin. - Nach Dr. Kurt Schumacher hat der Präsident der American Federation of Labour, William Green, auch den Vorsitzen-den der CDU in der Ostzone, Jakob Kaiser, der ehemals Vorsitzender der christlichen Gewerkschaft war, zu dem Kongreß der AFL im Oktober nach San Francisco eingeladen. In im Oktober nach San Francisco eingeladen. In CDU-Kreisen hält man es für wenig wahrscheinlich, daß Kaiser nach Amerika fahren wird. Er ist eben erst von der "Täglichen Rundschau", dem offiziellen Organ der Roten Armee, als "Komplize des amerikanischen Kapitalismus" scharf angegriffen worden. Seine Linie ziele auf die Revision der Bodensoform der Industriereform der Arbeiterreform, der Industriereform, der Arbeiterreform, der Industriereform, der Arbeitergesetzgebung, der Schulreform und alles dessen ab, "was die sowjetische Besatzungszone Deutschlands so vorteilhaft von der wirtschaftlichen Struktur Bizonaliens unterscheidet". Wenn Kaiser selbständig dächte, schreibt das Blatt und sich nicht von fremden Einflüsterungen leiten ließe, so hätte er längst zugeben müssen, daß der von ihm so eifrig verkündete unversöhnliche Kampf zwischen West und Ost gar nicht existiere, sondern daß in der ganzen Welt und auch in Deutschland ein Kampf zwischen den Kräften der Reaktion und den Kräften des Fortschrittes vor sich gehe, ein Kampf zwischen schrittes vor sich gehe, ein Kampf zwischen den Kräften, die für den Frieden einträten und denen, die aufs neue einen Krieg ent-fesseln wollten. Nach einem Südena-Bericht glaubt man, daß die Annahme der ameri-

kanischen Einladung Jakob Kaiser zwingen würde, als Parteivorsitzender zurückzu-

Ein Reformvorschlag Marshalls

New York. — Auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen hat Staatssekretär Marshall vorgeschlagen, einen ständigen Friedens- und Sicherheitsausschuß der 55 Mitgliedstaaten zu bilden, der sich mit jeder Lage zu befassen kätte, die den internatio-nalen Frieden gefährden könne. Das Veto-recht der Großmächte sei auf die Fälle zu beschränken, in denen die Vereinten Nationen gezwungen sein könnten, wirtschaftliche oder militärische Maßnahmen zu treffen. Endlich sei ein neuer Exekutivausschuß zu bilden, um aus den Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden, in die die Verhandlungen des Sicherheitsrates geraten sind.

Marshall hatte eine mehr als einstündige Unterredung mit Bidault.

Einigung über Zistersdorf

Paris. — Wie "Le Monde" erfährt, stehen die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion vor einer Einigung in der Frage der öster-reichischen Oelfelder bei Zistersdorf. Die Sowjetunion beansprucht die Oelfelder als ehe-maliges deutsches Eigentum.

Der britische politische Vertreter in Oesterreich, Sir Henry Mack, teilte dem Bundeskanzler Figl mit, daß Großbritannien den Kriegszustand mit Oesterreich als beendet ansehe. Er überbrachte eine Botschaft Bevins zur Wiederaufnahme der diplomatischen Be-ziehungen. Großbritannien hat Gesandte in Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und Finnland ernannt.

Die Demokratie der Deutschen

Auf der Jahrhundertfeier für die Achtundvierziger in Offenburg hielt der Präsident des Auswärtigen Ausschusses des französischen Rates der Republik, Salomon Grumbach, eine vielbeachtete Ansprache. Seine Ausführungen erscheinen uns wichtig genug, daß wir sie wenigstens bruchstückweise im Wortlaut wiedergeben.

"Wenn es schon innerhalb der einzelnen Familien unerläßlich ist, sich zu verstehen, wenn es notwendig ist, daß die einzelnen Individuen einander verstehen, um wieviel notwendiger ist es, daß sich die großen Kollektivismen, die man Völker und Nationen nennt, um das gegenseitige Verständnis bemühen. Wir Franzosen wollen verstehen, was es für Sie heißt, besetzt zu sein, was es für Sie heißt, keine wirkliche Freiheit zu haben, was es für Sie heißt, das doppelte Problem zu lösen, die Demokratie einzuführen, für die zu losen, die Demokratie einzufuhren, für die eine militärische Besetzung niemals eine gute Schule ist, was es für Sie heißt, mit all diesen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ich begreife das. Aber auch Sie Ihrerseits müssen verstehen, was im französischen Volke vor sich geht. Nicht jeder ist verpflichtet, die Dinge von der objektiven Warte aus zu sehen wie wir verantwortlichen Politiker, die wir uns bemühen es zu tun. Verstehen die wir uns bemühen, es zu tun. Verstehen Sie, daß gegenwärtig in Frankreich Not, große Not herrscht. Sie müssen verstehen, daß es da drüben genau so drückende Ereignisse gibt, und daß es, wenn man von Kohle spricht, von der Ruhrkohle, der Saarkohle und dem Ruhrkoks, daß dies keine Rachegefühle sind, sondern daß unmittelbarstes Bedürfnis es diktiert, die eigene Produktion wieder in die Wähe zu bringen die zum wieder in die Höhe zu bringen, die zum zweitenmal durch die deutsche militärische Besetzung völlig zerstört worden ist, dem Land wieder ein wirtschaftliches Gleichgewicht zu geben. Verstehen Sie, daß die Franzosen, wenn sie lesen, die Amerikaner und Engländer wollten zuerst die Ruhrindustrie wieder in die Höhe bringen, sagen: "Die zuerst und erst nachher wir, die wir die

Da gilt es, die Dinge objektiv, gleichmütig und sachlich zu erwägen. Und wir sagen: "Einen Wiederaufbau Europas ohne einen Wiederaufbau Deutschlands gibt es nicht." Ein Wiederaufbau Deutschlands, der den Völkern, die jahrelang Hitlers Armeen bei sich gesehen haben, als eine Bevorzugung Deutschlands erschiene, wäre eine moralische Gefahr. Es gilt, den Ausgleich zu finden. Er muß so gefunden werden, daß dem deutschen Volk die Möglichkeit gegeben wird, seine neue Demokratie und seine neue Republik auf die Basis einer wiedergesundeten Volks-wirtschaft zu stellen. Es muß ihm gelingen, genügend zu arbeiten, um für sich zu progenügend zu arbeiten, um für sich zu produzieren, was es braucht, genügend zu arbeiten, um ins Ausland zu liefern und bezahlen zu können, was es bedarf, und seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen, die kein Gesetz ihm abnehmen kann, die aber die menschliche Vernunft auf das Mögliche beschränken muß. Von diesen Grundsätzen geleitet, müßte es möglich sein, ein Eurens des weit davon entfernt ist eine Ein-Europa, das weit davon entfernt ist, eine Einheit zu sein, wieder ins Gleichgewicht zu bringen und dem Chaos ein Ende zu setzen.

Stellen Sie sich vor, daß zwischen den beiden Kriegen das amerikanische Gold, das nach 1920 in starken Anleiheströmen nach Deutschland floß, daß dieses Gold zu fried-

lichen Zwecken verwendet worden wäre und nicht zur Vorbereitung des Krieges und zur Wiederaufrüstung. Stellen Sie sich vor, daß Ihre Industriellen und die Bankiers der Ruhr, des Rheinlandes und der Saar sich Ruhr, des Rheinlandes und der Saar sich nur um die Entwicklung der herrlichen deut-schen Industrie und des deutschen Welthan-dels gekümmert hätten. Welche Stellung für Deutschland! Stellen Sie sich vor, daß die großen politischen Parteien, angesichts der immer drohender werdenden Hitlergefahr und der Reden, in denen der Führer klar gesagt hatte, daß er den Krieg wolle und ihn gewinnen werde, daß die Millionen von So-zialdemokraten, Kommunisten, christlichen Arbeitern und Mitgliedern des Zentrums, die zusammen etwa zwanzig Millionen Stimmen zusammen etwa zwanzig Millionen Stimmen hatten, sich trotz der üblichen Meinungsver-schiedenheiten in der republikanisch-demo-kratischen Front zum Kampf gegen Hitler geeinigt hätten. Dann wäre er nie ans Ruder geeinigt natten. Dami ware et ine ans trade gekommen. Europa wäre nicht verwüstet, Deutschland nicht in Trümmern, Sie hätten keine Besatzung, Frankreich würde nicht Not leiden, England wäre nicht gezwungen, sein Lebensniveau herabzuschrauben und dem Goldbesitzer Amerika zuzurufen: "Hilf uns, denn allein können wir uns nicht mehr helfen." Das sind die Verantwortungen, die auf jenen lasten, welche das 70-Millionen-Volk der Deutschen mißbraucht haben, um ihm einen Traum vom Tauschdiährigen Reich und einen Traum vom Tausendjährigen Reich und von der Weltherrschaft vorzugaukeln, an denen nicht nur Millionen und aber Millionen Deutsche zugrunde gegangen sind, sondern Millionen und aber Millionen anderer Völ-ker, — von den 5½ Millionen systematisch verbrannter Juden ganz abgesehen, denn das gehört zum schauerlichsten aller lastet aber ebenfalls auf dem Ruf des deut-schen Volkes. Das ist die Tragödie nicht nur der deutschen Demokratie, sondern des deutschen Volkes.

Niemand weiß, wie lange die Besetzung dauern wird. Sie wird wahrscheinlich min-destens so lange dauern, bis es Deutschland trotz dem Besatzungsdruck aus sich selbst fertig gebracht haben wird, nicht nur sich demokratische Institutionen zu geben, sondern einen demokratischen Geist zu schaffen. Eine Demokratie, die von außen aufgezwungen wird, hat auf die Dauer keinen Wert. Eine Demokratie ist nicht lebensfähig, wenn man sie nur annimmt, weil die Besatzungsmächte es fordern. Nur die Demokratie, die aus dem Willen des deutschen Volkes erwachsen wird, Schluß zu machen mit dem Hitlergeist, dem Rassenhaß, den Welteroberungsplänen, sich selbst auf die herrlichen Resultate der deutschen Arbeitskraft zu beschränken, nur die Demokratie, die als der Wille des deutschen Volkes erscheinen wird, seiner selbst würdig zu werden, seiner größten Philo-sophen, seiner größten Musiker, nur diese Demokratie wird das Vertrauen der anderen Völker haben. Dann wird Kant, der über den ewigen Frieden schrieb, wieder ruhig schlafen können. Dann wird Schiller seine Ode an die Freude wieder lesen dürfen, ohne sie als Hohn auf die Wirklichkeit zu empfinden. Dann wird die Neunte Symphonie Beethovens endlich so in den Ohren der Menschen in Deutschland klingen, daß sie nicht nur eine Warnung ist oder ein uner-

Pioniere der Verständigung

schaftliche Anteilnahme an dem Problem Deutschland staunen. Dies unterscheidet die katholische Presse noch mehr als früher von den übrigen Zeitungen und Zeitschriften der Niederlande; obwohl sie logischerweise parteipolitisch orientiert ist, wird das Bestreben deutlich, auch bei ablehnender Haltung politische Ereignisse so objektiv wie möglich zu kommentieren. Dadurch, daß die katholische Presse nicht so sehr durch die katholische Volkspartei als durch das Glaubensbekenntnis gelenkt wird, entsteht eine größere Viel-seitigkeit und ein leichteres Abrücken von allem Formalistischen, als dies bei der sozialdemokratischen oder kommunistischen Presse der Fall ist. Obgleich die grundsätzlich katholische Auffassung nicht angetastet wird, kann es dach sehr gut vorkommen, daß eine Sache unterstützt wird, die eigentlich gegen die politischen Interessen der katholischen Volkstritei gerichtet ist, jedoch nach Ansicht des Kadakteurs positiv zu werten ist. Andererseits kommt es des öfteren zu erstaunlich offenen Aussprachen. War die katholische Presse vor dem Kriege noch ab und zu sehr reserviert, so ist dies jetzt nicht mehr so. Leidenschaftlich geführte und tiefgehende Kämpfe verlebendigen das politische Zeitbild und tragen sehr viel zu einer politi-schen Stellungnahme des Lesers bei.

Wenn jetzt unter den Katholiken, die 30 bis 40 Prozent der Gesamtbevölkerung Hollands ausmachen, die verständliche, doch für das Wohl Europas unheilvolle Mentalität der "Auge-um-Auge"-Politik gegen Deutschland abgelehnt wird, so ist dies zum großen Teil der katholischen Presse zu danken, die nicht müde wurde, ihre Leser auf die ungeheure Tragödie aufmerksam zu machen, die sich auf der anderen Seite der Grenze abspielt. Berichterstatter und Photographen wurden ausgesandt, deren Auftrag nicht war, ein sensationslüsternes Publikum zu befriedigen, sondern die Wahrheit und nichts als die Wahrheit mit nach Hause zu bringen. Diese Wahrheit genügte, eine Einstellung zu ändern, die nur noch-mehr Unheil hätte verursachen können. Der Gärungsprozeß, der so entstand, ist natürlich noch lange nicht zu Ende. Ver-zögerungen wurden durch landesinterne zögerungen wurden durch landesinterne Schwierigkeiten verursacht. Schließlich wird man ein so freiheitsliebendes Volk wie die Holländer nicht in zwei Jahren von dem Gegenteil dessen überzeugen können, was es in fünf Jahren in machtloser Wut und tiefer Verbitterung hat erkennen müssen. Diese Krise ist jedoch überwunden und man darf ruhig annehmen, daß ein Wendepunkt er-reicht ist. Föderalistische Bestrebungen sind die ersten Anzeichen dafür, wobei die Programme abwechseln und manchmal auch Schlagworte lanciert werden, die nur dem Schein nach günstig sind, so propagiert man im

Lothringer Aussiedlungspläne

Nürnberg. — In dem Prozeß gegen Friedrich Flick und Genossen sagte der Sohn des Hauptangeklagten, Otto Ernst Flick, der Leiter des Werkes Rombach in Lothringen, aus, 1941/1942 hätte die Gauleitung beabsichtigt, unzuverlässige Elemente aus den Grenzgebieten Lothringens auszusiedeln. Alle französisch sprechenden Lothringer sollten ihre Heimat verlieren. Binnen weniger Tage sellten dreitausend Personen, die im Werk Rombach beschäftigt waren, ausgewiesen werden, doch sei es gelungen, diese Zahl auf sechzig bis siebzig zu beschränken.

Der Prozeß gegen 23 höhere Gestapo-Beamte und Kommandeure der SS-Einsatz-truppen, unter denen Otto Ohlendorf der Bekannteste ist, hat begonnen. Den Angeklagten wird vorgeworfen, in der Ukraine mehr als eine Million Menschen ums Leben gebracht zu haben. Sie bezeichneten sich sämtlich als nichtschuldig. Der SD-Beamte Eduard Strauch bekam während der Verhandlung epileptische Anfälle.

L.B. Wenn man Gelegenheit hat, selbst zu beurteilen, wie lebendig die katholische Presse in Holland wirkt, muß man über die leiden- katholischen Lager besonders eine Bewegung, die unter dem Namen OLES eine Liga der europäischen Zusammenarbeit bilden will, die sich allerdings vorläufig nur an die kulturellen und ökonomischen Aspekte halten will. Man glaubt, daß die Schwierigkeiten der politischen Etappe viel leichter zu überwinden sein werden, wenn sich in den europäischen Ländern erst die Besinnung auf die kulturelle Einheit erneuert und die ökonomische Einheit als Lebensnotwendigkeit anerkannt wird.

> Damit soll natürlich nicht behauptet werden, daß man nur im katholischen Holland | Hoffnung geben mag.

bereit wäre, Deutschland in jedwede Art des Föderalismus einzuschalten. Internationale Begegnungen brachten Vertreter von Be wegungen zueinander, die klar beweisen, daß man überall um einen neuen Geist ringt, der aus dem Chaos geboren und bestimmt ist, es zu vernichten. Doch es ist unbestreitbar, daß die katholische Presse Hollands an Land Volk und Schicksal der Deutschen Anteil nimmt, und wenn der Hauptschriftleiter einer großen katholischen Wochenzeitschrift in einem Brief schreibt, daß sie trotz der herrschenden Papierknappheit und einem Ueberfluß an Nachrichten regelmäßig ganze Seiten dem Problem Deutschland widmet, da sie hier eines der gewaltigsten und dringendsten Probleme der Welt sieht, so spricht daraus eine Gesinnung, die Deutschland ein wenig

DIE KURZE NACHRICHT

In Goebbels Fußstapfen

In Goebbels Fußstapten
Die sowjetisch lizenzierte Zeitung "Berlin am Mittag" veröffentlicht folgende sensationelle
Mitteilung: "Der Vatikan, die
Jesutten, die Wiedertäufer, der
katholische Bischof von Berlin,
Kardinal von Preysing, der Abgesandte Trumans an den Vatikan,
Myron Taylor, der protestantische Bischof D. D'belius
und der Stahltrust der Vereinigten Staaten haben ein Komplott ten Staaten haben ein Komplott geschmiedet".

Nicht mehr tragbar

Nicht mehr tragbar
Reglerungsrat Lichtenberg vom
Sachsen-Anhaltischen Finanzministerium hat Halle verlassen
und sich in die britische Zone
begeben. In einem hinterlassenen Brief schrieb er, daß er als
Sozialdemokrat eine weitere
Verantwortung in der Ostzone
ablehnen müsse.

Warum Mertens floh

Warum Mertens floh
Der Präsident der Zentralverwaltung des Innern in der Ostzone, Reschke, sagte über die
Flucht höherer Verwaltungsbeamter aus der Zone, er müsse
alle Vermutungen über deren
Verbleib zurückweisen, solange
die Untersuchung nicht abgeschlossen sei. Der Polizeipräsident von Thüringen, Rudolf
Rausch, sei nicht geflohen, sondern in Weimar im Amt. Dr.
Wilhelm Külz, der Präsident der
Liberal-Demokratischen Partel,
sagte, Dr. Mertens, der Oberbürgermeister von Jena, habe seit
einiger Zeit geplant, einen Posten in der britischen Zone anzutreten. Offensichtlich habe
Mertens seine Haltung mit den
Forderungen der Sowjetkommandantur nicht in Einklang
bringen können.

Der Menschenstrom aus Osten
Bei dem Versuch, die Grenze der
amerikanischen Zone zu überschreiten, wurden im Juli annähernd achttausend Personen
verhaftet. Mehr als 48 000 wurden am Grenzübertritt verhindert. Da die Gefängnisse überfüllt seien, habe man 75 Prozent
der Festgenommenen wieder in
Freiheit gesetzt und in ihre Ausgangszone zurückgeschickt. Die
Grenzpolizei habe zur Verschärfung der Kontrolle Zusätzliche
Transportmittel erhalten und sei
verstärkt worden. Der Menschenstrom aus Osten

Untergrundbewegung im Osten In Bautzen wurde eine illegale SPD-Organisation entdeckt. Nach der Darstellung des sächsischen Innenministers Dr. Fischer war der Leiter der Lehrer Benno von Heinitz, der sie als Ortsgruppe der Liberal-Demokratischen Par-

Loritz ist zurechnungsfähig

Dr. Högner teilte mit, daß nach dem vorliegenden ärztlichen Gutachten Alfred Loritz im vollen Besitz seiner Geisteskräfte sei und sein Fall daher vor Gericht verhandelt werden könne. Gerüchte, daß das Verfahren eingestellt worden sei, nannte Dr. Högner unwahr.

Fritzsches Berufung Fritzsches Berufung men. Es ist wenig wahrschein- Kampf In Nürnberg begann die Be-rufungsverhandlung gegen Hans Nationalfeiertag erklärt werden werden.

Fritzsche. Als Zeugen werden unter anderem der Chefredak-teur der "Neuen Zeit" in Ber-lin, Karl Brammer, Generalleut-nant Dittmar und Chefredakteur Fritz Sänger, Hannover, vernom-men werden.

Zusammenbruch des Postversands Die Poststelle des Landes Medersachsen teilt mit, daß mit einem Zusammenbruch des Postversands im Lande zu rechnen set, wenn die Bereifung der Postfahrzeuge nicht besser werde.

Besuch aus England

Der stellvertretende Vorsitzende der Kommunistischen Partei Großbritannens, Palmo Dutt, will an dem Kongreß der SED vom 20. bis zum 24. September in Berlin teilnehmen.

Verfassungseinigung in Bremen Die Parteien des Landes Bremen haben, mit Ausnahme der Kom-munisten, den Entwurf für die Landesverfassung gebilligt, nach-dem der Schulartikel und ein Teil des Betriebsräteartikels ab-geändert worden waren.

Dementierte Revolutionspläne Zu Meldungen, daß die Protest-kundgebung gegen die Teuerung am 20. September von den Links-parteien zu einem Aufstand be-nutzt werden solle, sagte der So-zialistenführer Pietro Nenni, am zialistenführer Pietro Nenni, am Samstag werde es in Italien keine Revolution geben. Auch der Sekretär des Arbeitgeber-verbandes bestritt den politi-schen Charakter der Unruhen und Streiks, vor allem die Ur-heberschaft der Kommunisti-schen Partel.

Frankreichs neue Südostgrenze Frankreichs neue Südostgrenze Infolge der Ratifizierung des Friedensvertrags mit Italien wurden Tende und Brigue Frankreich übergeben. Auch das Gebiet des Mont Cenis ist wieder französisch. Die Bevölkerung bereitete dem Präfekten des Departements Alpes Maritimes einen herzlichen Empfang. Die französischen Rationen sind höher als die italienischen.

Ein Staat mehr

Am Dienstag wurde der Frei-staat Triest feierlich proklamiert. Der britische Generalmajor Airey übernahm als höchster Offizier der alliierten Truppen die Machtbefugnisse des provisorischen Gouverneurs. Pola wurde von den Alliierten geräumt und den Jugoslawen übergeben.

Nicht mehr rationiert Die Schweiz hat mit dem 16. September die Fleisch- und Fettrationierung aufgehoben. Die starke Trockenheit zwinge die Landwirte zu Schlachtungen wegen Futtermangels und außerdem seien größe Fleischlieferungen aus Argentinien und Dänemark eingetroffen.

Trauung im Straßenanzug Bei der Hochzeit der Prinzessin Elisabeth mit Leutnant Philip Mountbatton am 20. November werden die Gäste im Straßen-anzug oder in Uniform teilnehwird, doch dürften die Schulkin-der frei haben.

tei der tschechischen Sozialisten zugezogen werden soll. Auslandskorrespondenten sehen in dem Abkommen eine vollständige Fusion. Das Zentralkomitee der sozialdemokratischen Partei in Pilsen soll in einer Erklärung das Abkommen das "Todesurteil für die Unabhängigkeit der Partei" genannt haben.

Tildy mahnt zu Realismus Bei der Eröffnung des neuen ungarischen Parlaments sagte der Präsident der Republik, Til-dy, die Abgeordneten dürften die Wirklichkeit nie aus den Augen verlieren. Die Sowjet-Augen verlieren. Die Sowjet-union habe Ungarn befreit, doch union habe Ungarn befreit, doch wolle dieses sich nicht von der übrigen Welt isolieren. Zum Präsidenten des Parlaments wurde mit 232 gegen 120 Stimmen der Kommunist Nagh Imre gewählt. Die Sozialdemokraten und die Kleinen Landwirte stellen die Vizepräsidenten.

Partisanen gegen Partisanen

ZwanzigstesVeto der Sowjetunion Die zweite ordentliche Sitzungs-periode der Hauptversammlung der Vereinten Nationen wurde unter dem Vorsitz des Brasili-aners Oswaldo Aranha eröffnet. Der Weltsicherheitsrat hat mit Der Weltsicherheitsrat hat mit neun gegen die zwei Stimmen der Sowjetunion und Polens be-schlössen, die Griechenlandfrage von der Tagesordnung zu strei-chen. In der Verhandlung legte Gromyko das neunzehnte und zwanzigste Veto der Sowjetunion ein. Die Debatte wurde in äu-ßerst scharfem Ton geführt.

Weltweizenernte größer als 1946 Amerikanische Fachleute schät-Amerikanische Fachleute schätzen die Weltweizenernte auf etwa 5975 Millionen Bushel. Trotz
der Mindererträge in Europa ist
sie um 110 Millionen Bushel
höher als im Vorjahr. Die Weizenernte in Europa wird auf 1,2
Milliarden Bushel geschätzt. Sie
betrug im Vorjahr 1,35 Milliarden
Bushel.

"Bis zum totalen Endsieg"
In einem Artikel der "Prawda"
werden den verantwortlichen
landwirtschaftlichen Institutionen
der Südgebiete Nachlässigkeit
und Trödelei vorgeworfen. Gewisse Landwirtschaftsführer seien
sich nicht über die großen Möglichkeiten klar, die ihnen die
außergewöhnliche Ernte dieses
Jahres biete. Jegliche Demobilisierung der Weizenfront sei untragbar und verbrecherisch. Der
Kampf um das Brot müsse bis "Bis zum totalen Endsieg" Kampf um das Brot müsse bis zum totalen Endsieg geführt

Sozialistische Einheitspartei In der Tschechoslowakei haben die Sozialdemokraten und die Kommunisten ein Abkommen über eine Einheitsfront geschlos-sen, zu der später auch die Par-tei der tschechischen Sozialisten

Partisanen gegen Partisanen Dreihundert griechische Parti-sanen, die sich nach einem Ge-fecht mit regulären Truppen auf jugoslawisches Gebiet gerettet hatten, sollen dort in einen Hin-terhalt von titofeindlichen Par-tisanen, sogenannten "Kreuz-fahrern" gefallen sein und acht-zig Tote verloren haben.

Die Glosse

Föderalisten

J.S. Um den Föderalismus war es fast in ganz Deutschland seit einem Menschenaiter und noch länger stille geworden. Nicht nur im Dritten Reich galt der Föderalist als ein vaterlandsloser Geselle oder gar todeswürdiger Hochverräter, auch schon in der Weimarer Republik wurden die Vorkämpfer dieser Idee mit den Partikularisten und Separatisten in einen Topf geworfen. Der Makel der Reichsfeindschaft hing ihnen schon seit Bismarcks Zeiten an. Sehr zu Unrecht, denn die Reichsidee des Föderalisten ist freiheitlicher, friedlicher und wenn mans richtig nimmt, sogar demokratischer als es die Weimarer, unitaristische Konzeption war, von Adolf Hitlers Zuchthausstaat ganz zu schweigen. Es war eigentlich nur noch in Bayern, wo die föderalistische Idee lebendig war, gewiß nicht mehr in dem Sinne von Constantin Frantz oder der "Historisch-Politischen Blätter". Hier hatte sich der Föderalismus in die Defensive begeben und mußte sich begnügen, die kümmerlichen Reste der ausgehöhlten bayerischen Eigenstaatlichkeit zu verteidigen. Im Reich dagegen ärgerte man sich über die "Bayrische Extrawurst", bestenfalls mokierte man sich darüber. Ein Versuch des baye-rischen Innenministers Schweyer, in Württemberg und sonstwo Bundesgenossen zu bekommen, schlug fehl. Es blieb bei pla-tonischen Liebeserklärungen einiger Hanno-veraner und Rheinländer. Es war aber auch schon zu spät. Denn unterdessen war im Schatten des Ringens um die bayerische Eigenstaatlichkeit und es mit diabolischer Schläue ausnützend, der Todfeind des föderalistischen Systems auf den Plan getreten: Der Nationalsozialismus. Zwar gelang es noch den Bayern selbst 1923 vor der Feldherrn-halle der Schlange das Rückgrat zu brechen, aber es gelang ihnen nicht mehr, ihren Kopf zu zertreten. Es war ein Pyrrhussieg und er endete mit Bayerns vollständiger Ohnmacht dem Reiche gegenüber. Kahr büßte 1934 mit dem Tode, zehn Jahre später ließ Hitler auch den rheinischen Föderalisten Benedikt Schmittmann morden. Es ist fraglich, ob die junge Generation überhaupt eine Vorstellung von der föderalistischen Idee hat. Sie sollte sich ernsthaft darum kümmern, denn heute treibt diese Idee erneut ungeahnte und schöne Blüten auf dem weit größeren europäischen Felde. Möge sich in ihrem Geiste der Zusammenschluß der Vereinigten Staa-ten von Europa in einer Föderation anbahnen, die allein die Unabhängigkeit von 300 Millionen Europäer angesichts der beiden großen Blockbildungen, der Russen im Osten und der Amerikaner im Westen, retten könnte.

AM RANDE

In der Mark Brandenburg müssen alle Fami-lien, die vor 1945 einen Landbesitz von mehr als vierhundert Morgen hatten, ihre Wohnsitze ver-lassen und sich mindestens fünfzig Kilometer von ihren Heimatorten entfernt aufhalten.

Zur Bekämpfung des Schwarzwilds im Regierungsbezirk Koblenz können alle arbeitseinsatzmäßig verfügbaren körperlich leistungsfähigen Einwohner von 18 bis 45 Jahren dienstverpflichtet wer-

Sechs russischen Müttern von zehn und mehr Kindern wurde der Titel "Heldenmutter" verliehen. Infolge der außerordentlichen Trockenheit soll die kanadische Weizenernte um 150 Millionen Scheffel gegenüber den ursprünglichen Schätzungen zurückbleiben. Auch in den USA ist die Weizenernte geringer als angenommen wurde. a e par le le with the miner re

ur ich du Ki

es ha W

no Sc

zu fla

sch

no.

in

sar

dal

ich

auf brü

Dat

uns

und

Sch N

die

ver

hat

brei

Da

wir, Und Tag

Wetterbericht

Aussichten bis Wochenende: Meist heiter und trocken. Tagestemperaturen für die Jahreszeit immer noch anormal hoch.

Schwäbische Beitung

Redaktion: Albert Komma, Johannes Schmid. Verlag: Senwäbischer Verlag, KG., Friedrichshafen, In Leutkirch. Druck: Rottweiler Verlags- und Druckereigenossenschaft, Rottweil.

Der Waldsteig Erzählung von Adalbert Stifter

Inzwischen waren die Beweise- und Belege über alle seine Verhältnisse angekommen, und er legte sie dem Vater vor. Auch hatte er in der Zeit sehr schöne Stoffe in das Häuschen geschickt. Maria hatte daraus Kleider verfertigen lassen, aber alle in der Art und in dem Schnitte, wie sie dieselben bisher getragen hatte. Er hatte ihr nichts vorgeschrieben, sondern hatte seine Freude daran, und da sie angezogen war, fuhr er mit ihr in seinem Wagen, vor dem die schönen Schimmel hertanzten, durch die beleb-

teste Straße des Badeortes. Alle Leute erstaunten auf das äußerste; denn man erfuhr nun den Zusammenhang der Dinge, namentlich da Tiburius vor kurzem eine größere, schön eingerichtete Wohnung gemietet hatte. Kein einziger Mensch hatte die leiseste Ahnung davon gehabt; selbst seine Diener hatten immer geglaubt, er fahre bloß um zu zeichnen in den Wald hinaus: indessen hat er sich irgendwo dieses schöne Mädchen aufgelesen und bringt sie nun als Braut. In alle Häuser, Zimmer und Kammern verbreitete sich das Gerücht. Nicht einmal, sondern mehr als hundertmal wurde das altdeutsche Sprichwort gesagt: "Stille Wässer gründen tief", und mancher lüsterne, feinkennende, alternde Herr sagte bedeutungs-voll: "Der abgefeimte Fuchs wußte schon, wo man sich die schönen Tauben holen solle."

Tiburius hatte indessen, als die gesetzlichen Bedingungen erfüllt waren, und als die gesetzliche Zeit verflossen war, Maria in seine Wohnung als Gattin eingeführt, und im Spätherbste sahen alle Badegäste, die noch da waren, wie er sie in einen schönen, wohleingerichteten Reisewagen, der vor dem l davonfuhr.

Er wollte dort den Winter zubringen, allein er blieb dann drei Jahre auf Reisen durch die verschiedensten Länder, von wo er dann in das Haus zurückkehrte, das ihm unter-dessen in Marias schönem Vaterlande gebaut worden war. Das väterliche hatte er ver-

Wie ist nun Herr Tiburius anders geworden!

Alle seidener Chinesen sind dahin, die Elenhäute auf Betten und Lagerstätten sind dahin - er schläft auf bloßem, reinem Stroh mit Linnendecken darüber — alle Fenster stehen offen, ein Luftmeer strömt aus und ein, er geht zu Hause in ebenso losen, leine-Kleidern wie sein Freund, der kleine Doktor, der ihm den Rat wegen dem Bad gegeben hatte, und er verwaltet sein Be-sitztum wie ebenfalls der kleine Doktor.

Dieser Doktor, der sich für sein Leben ein Rezept gemacht hatte, hauste nun schon mehrere Jahre in der Nähe von Tiburius, wohin er alle seine Pflanzen und Glashäuser wegen der besseren Luft und anderer ge-deihlicher Verhältnisse übergesiedelt hatte. Da ihm die Sache von Tiburius' Heirat zu Ohren gekommen war, soll er unbeschreiblich lustig gelacht haben. Er achtet und liebt seinen Nachbar ungemein, und obwohl er ihn damals gleich nach kurzer Bekanntschaft Tiburius genannt hatte, so tut er es jetzt nicht mehr, sondern sagt immer: "Mein Freund Theodor."

Auch seine Gattin, die dem Herrn Tiburius zur Zeit seiner Narrheit besonders gram gewesen war, schätzt und achtet ihn jetzt

Hause hielt, einhob und mit ihr nach Italien | sie sich schnell im ihr Verhältnis, daß man sie in ihm geboren erachtete, und mit ihrer naiven, klaren Kraft, dem Erbteile des Waldes, ist ihr Hauswesen blank, lachend und heiter geworden, wie ein Werk aus einem einzigen, schönen und untadelhaften Gusse

Tiburius ist nicht der erste, der sein Weib aus dem Bauernstande genommen hatte, aber nicht alle mochten so gut gefahren sein wie er. Ich habe selbst einen gekannt, dem sein Weib alles auf ihren lieben, schönen, ländlichen Körper verschwendete.

Der Vater Marias, weil es ihm in dem leeren Muldenhäuschen zu langweilig geworden war, lebt bei seinen Kindern, wo er in dem Stübchen die Uhr hat, welche sonst in der Stube seines Wohnhauses gehangen

So wäre nun bis hierher die Geschichte von dem Waldsteige aus. — Zuletzt folgt eine Bitte: Herr Theodor Kneigt möge mir ver-zeihen, daß ich immer schon wieder Tiburius geheißen habe; Theodor ist mir nicht so ge-läufig und gegenwärtig wie der gute, liebe Tiburius, der mich damals so furchtbar angeschnaubt hatte, als ich sagte: "Aber, Ti-burius, du bist ja der gründlichste Narr und Grillenreiter, den es je auf der Erde ge-

Habe ich nicht recht gehabt? - Ende -

Neue Bücher

Wilhelm Keil: Erlebnisse eines Sozialdemokraten.
I. Band, 477 Seiten. Deutsche Verlagsanstalt,
Stuttgart.

wesen war, schätzt und achtet ihn jetzt bedeutend; Maria aber wird von ihr auf das herzlichste und innigste geliebt und liebt sie wieder.

Mit dem treuen, reinen Verstande, der dem Erdbeermädchen eigen gewesen war, fand

lung unter Freunden und alten Kampfgefährten, und auch die Memoirenliteratur hat ihre Gesetze, die eingehalten werden müssen. Zu ihnen gehört, daß gerade bei der Behandlung eines Themas, das im Grunde ein Mensch und zwar der Autor selbst ist, der Verfasser nicht mehr hervortreten dart, als zum Verständnis seiner Entwicklung gehört. Es ist nicht ganz zu verstehen, was mit den Erlebnissen eines Sozialdemokraten die Kriegsfahrten seines Sohnes zu tun haben sollen, um das auffallende Beispiel für das Ueberwuchern rein persönlicher und für den Leser ziemlich gleichgültiger Einzelheiten zu nennen. Als Materialsammlung für eine Zeitgeschichte und vor allem für eine Entwicklungsgeschichte der deutschen Sozialdemokratie behält das Buch bei allen Unzulänglichkeiten einen beträchtlichen Wert.

Josef Sellmair: Trost der Weisheit, 224 Seiten, Verlag Michael Beckstein, München.

Verlag Michael Beckstein, München.

Trösten ist eine schwere Kunst, sagt Dante. Im tiefsten Schmerz, wenn die Seele in den äußersten Abgrund der Trostlosigkeit gestürzt ist, wenn das Leid so groß ist, daß jedes Wort ehrfürchtig vor ihm verstummen muß, kann nur einer helfen; der Allgütige. Aber wenn der Betroffene nach Mitleid und Sinndeutung seines Unglücks sucht, dann ist die Stunde des Trösters gekommen, des Zusprechers, der sieh an die noch heile Stelle des vom Schmerz Verwundeten richtet, ihn stärkt und ihm den Mut und Willen zu neuem Leben gibt. Im Laufe der Jahrtausende ist viel Leid über die Menschheit gekommen. Sie ist erfahren im Leiden und im Trösten geworden. Die großen und tiefen Geister sind es, die am meisten gelitten, aber auch am meisten über den Sinn des Leidens nachgedacht haben. Sie aufzurufen und zu beschwören, als Tröster für unsere Zeit der Kümmernisse, ist die Absicht des Buches von Josef Sellmair: Trost der Weisheit. Dichter und Heilige, Philosophen, Könige und Theologen werden zitiert. Von der Antike bis zu unserer Zeit ist der Bogen gespannt. So ergibt sich eine reichhaltige Sammlung erlesener Gedanken, ein immerfließender Brunnen des Trostes.

Von Gerhart Hauptmann ist ein nachgelassener Einakter, "Die Finsternisse", jetzt in Amerika als Privatdruck erschienen. Das Stück, als Requiem für Hauptmanns Freund und Mäzen Max Pinkus geschrieben, verurteilt in schärfster Form den Antisemitismus und ist von tiefer Religiosität er-füllt, die in den Bezirken des Angelus Silesius beheimatet ist.

ar es fast in Menschenaiter

n. Nicht nur

ralist als e.n

odeswürdiger er Weimarer

npfer dieser

Separatisten Makel der

on seit Bis-

freiheitlicher,

htig nimmt, e Weimarer,

von Adolf

Bayern, wo

war, gewiß Constantin

tischen Blät-

ismus in die

ch begnügen,

ausgehöhlten

verteidigen.

alls mokierte

des baye-r, in Würt-genossen zu

iger Hanno-

r aber auch

dessen war

diabolischer ind des fö-

lan getreten:

lang es noch

zu brechen,

ihren Kopf ssieg und er

r Ohnmacht

Bte 1934 mit ließ Hitler en Benedikt

glich, ob die

dee hat. Sie nmern, denn geahnte und

Beren euro-

hrem Geiste nigten Staaation anbah-

ceit von 300

en im Osten

sten, retten

n alle Fami-von mehr als Johnsitze ver-Kilometer von

ls im Regie-arbeitseinsatz-gsfähigen Ein-pflichtet wer-

ockenheit soll 150 Millionen den Schätzun-USA ist die en wurde.

t heiter und lie Jahreszeit

es Schmid.

iedrichshafen. Verlags- und tweil.

ihre Gesetze, ihren gehört, Themas, das Autor selbst

ern rein per-gleichgültiger sammlung für für eine Ent-zialdemokratie länglichkeiten

it, 224 Seiten,

gt Dante. Im
den äußersten
ist, wenn das
arfürehtig vor
ar helfen: der
nach Mitleid
deht, dann ist
s Zusprechers,
vom Schmerz
ihm den Mut
im Laufe der
denschheit geiden und im
tiefen Geister
ther auch am
nachgedacht
chwören, als
rnisse, ist die
air: Trost der
ophen, Könige
ler Antike bis
nnt. So ergibt
esener Gedanes Trostes.
J. S.

Charly

Von Otto Schümann

Charly war ein prächtiger Kerl, er kam i Charly war ein prächtiger Kerl, er kam aus Texas. Das Land Texas bringt gute und kräftige Männer auf die Beine. Wer nicht kräftig und hart ist, sollte nicht nach Texas gehen, und wer es ist, sollte im Lande bleiben. Charly war kräftig und gut gebaut, ein Mann, wie er bei den Texasreitern gesucht wird. Er aber ließ sich nicht werben, weder von der Polizei noch von Frauen. Dabei wurde er überall umworben, doch er sagte: "Nein". Das machte mir Charly sympathisch. "Nein". Das machte mir Charly sympathisch, denn mir kam nur zu oft ein Ja über die Lippen.

So suchte ich denn Charlys Freundschaft, und die erwarb ich durch Zufall und Glück. In Rixies Bar gab es eine prächtige Schlä-gerei. Charly stand allein, denn nachdem er einigen Männern die Härte seiner Fäuste zu schmecken gegeben hatte, wagten sie nur gemeinsam anzugreifen. In diesem Augen-blick kam ich in den Raum und merkte, vorum es ging. Ich nahm zwei Whisky-flaschen und beschloß, Charly zur Seite zu stehen. Was Mut und Kraft nicht vermögen, tut oft die Geschicklichkeit, und so ließ ich denn beim Ansturm der Leute die beiden Laschen schnellen Der erste Angreifer hatte laschen schnellen. Der erste Angreifer hatte genug mit den Scherben in seinem Gesicht zu tun, während die zweite Flasche an der großen Glühbirne landete, die an einem nerabhängenden Leitungsdraht dem Raume Licht gab. Dann zog ich Charly, auf den Schläge prasselten, hinter den Bartisch. Wir drückten uns nur die Hände.

Das war der Beginn unserer Freundschaft. Charly war nun immer in meiner oder ich in seiner Nähe, denn allein durfte ich mich in dieser Gegend nicht mehr sehen lassen. Charly war ein prächtiger Kerl. Er hatte Hände, die so breit waren wie Kohlenschaufeln und hart wie Stein. Ich habe keinen Mann gesehen, der nicht einige Zähne auf den Altar der Zornesgöttin spie, wenn Charlys Hand sein Gesicht gestreichelt hatte. Charly hatte keine Fehler, wenn man davon absah, daß er gern trank, ja, mehr als trank, und gern rauchte. Wenn er rauchte, und das tat er fast immer, so pustete er den Rauch Das war der Beginn unserer Freundschaft. tat er fast immer, so pustete er den Rauch von sich wie eine asthmakranke Alte. Das Spielen konnte er auch nicht lassen, und raufen tat er für sein Leben gern. Doch das sind bei einem Manne keine Fehler.

Charly hatte nie Geld. Was er verdiente — denn er arbeitete gelegentlich, sonst war er ein freier Mann —, ging sofort in fremde Hände. So riet ich Charly, mit mir einige Länder tiefer zu gehen, von Texas aus also nach Mittelamerika, und dort Gold zu suchen.

Charly sagte zu.

Mittelamerika ist bekanntlich noch heißer als Texas, und Charlys Durst wuchs ins Unermeßliche. Es kostete mich allerhand an physischer Kraft und an Geld, bis ich ihn aus einem Barraum herausgeschleust hatte. Ich mußte ihn auf Maulesel und räudige Hunde aufmerksam machen um mit ihr Hunde aufmerksam machen, um mit. ihm sicher an den nächsten Bars vorbeizukom-men. Tagsüber aber saß er mit einer halben Flasche Whisky hinter verschlossener Hotel-Flasche Whisky hinter verschlossener Hoteltür, während ich Gerätschaften zum Goldgraben und -waschen besorgte. Das war nicht
leicht, da viele gleich mir zum Golddiggen
wollten. Auch drei Maulesel gehörten zum
Kauf, je einer für Charly und mich, der
dritte als Tragtier für die Ausrüstung. Ich
hatte aber nicht mit Charly gerechnet, denn
er sah es als Beleidigung für einen Texasmann an, ein anderes Tier als ein Pferd
reiten zu sollen.

reiten zu sollen.
Wohl oder übel nahm ich mein letztes Geld und setzte Charly unter Alkohol, so bekam ich ihn weg. Nachdem er in der Bar nur durch seine affenartige Geschwindigkeit den Kugeln eines 42er Revolvers ausgewichen war und bei der Gelegenheit noch einige Whiskyfischen mitgenommen hatte konnte ich ihm flaschen mitgenommen hatte, konnte ich ihm klarmachen, daß er den feurigsten Hengst der Stadt unterm Sattel habe. Charly glaubte es, denn er ritt, oder vielmehr Josefa, so hatte ich den Maulesel getauft, trug ihn mit Würde, und das war nicht leicht. Wir waren noch nicht weit, da begann Charly den Schwindel zu bemerken, doch bevor er ganz zu sich kam, hatte ich schon einer Whisky-flasche den Hals am harten Sattelkopf abgeschlagen und reichte sie ihm. So ging es den Tag über wohl viermal, und ich wäre auch noch die Nacht durchgeritten, wenn nicht die Tiere gestreikt und Charly und ich uns wundgeritten hätten. So schlug ich inmitten ines Kakteenfeldes unser Zelt auf, während Charly den dunkelblauen Tropenhimmel ansang, vielmehr anbrüllte, vielleicht vor Schmerzen. Als er nämlich abstieg, sah ich, daß sein Hosenboden durchblutet war, und ls ich ihn von der Hülle befreit hatte, kam

das rohe Fleisch zum Vorschein. Daran hatte ich nicht gedacht, und so blieb nur eine Lö-sung: die letzte Whiskyflasche schon jetzt aufzumachen. Die Hälfte teilten wir uns brüderlich, indem wir Daumenbreite tranken, und damit war Charly einverstanden, da sein Daumen doppelt so breit war wie meiner. Mit dem Rest rieben wir uns gegenseitig unsere Kehrseite ein. Danach tanzten wir unfreiwillig eine Viertelstunde vorm Zelt und betrugen uns wie die Maultiere, wenn man ihnen eine Prise Pfeffer unter den Schwanz gestreut hat.

Nach einigen Tagen fanden wir die Stelle, die man mir bezeichnet hatte. Charly war vernünftig geworden, nachdem er eingesehen hatte, daß kein Whisky mehr da war und wir tageweit von der nächsten Bar entfernt. Wir tageweit von der nächsten Bar entfernt.
Doch wohin waren wir geraten? Weit und
breit kein Golddigger, kein Claim, nichts.
Da ein Umkehren sinnlos war, beschlossen
wir, die Gegend systematisch abzusuchen.
Und wir hatten Glück: Schon am nächsten
Tag stieß ich nahe einem Höhenzug der
Cordillera auf ein Flüßchen, in dessen Sand
sich Goldstaub befand. sich Goldstaub befand.

In den folgenden Wochen wuschen wir den Tag über Gold; es war eine harte Arbeit, zumal wir keine Erfahrung darin hatten. Die Sonne aber schien heiß, wir waren in der Trockenzeit. Abends wurde alles Gold in der Goldpfanne geröstet, und der bescheidene Ertrag wanderte in unser Leinensäcken. Später zogen wir flußauf in die
Berge und hatten Glück, denn wir fanden
so etwas wie eine kleine Goldader. Unsere Picken hatten nicht immer leichte Arbeit, und gar oft mußten sie nebenbei noch den Kopf einer Klapperschlange zermalmen. So ver-loren wir auch unser Tragtier durch einen Schlangenbiß und mußten den Kadaver schleunigst vergraben, um nicht unser La-ger zu einem Versammlungsplatz der Aas-geier zu machen. Charly und ich waren die besten Freunde geworden, obwohl wir im-mer zusammen waren. Wir kannten keinen Goldhunger, uns genügte, was wir am Tage schafften, und das war nicht wenig.

Als die Regenzeit herankam, packten wir unsere Sachen. Pfannen, Siebe und alle ent-behrlichen Dinge ließen wir liegen. Wir behrlichen Dinge ließen wir liegen. Wir hatten mehr als genug gediggt. Und so bestieg Charly die Josefa und ich meinen Otto, den Charly nach mir getauft hatte, da er behauptete, der Esel sei genau so klug wie ich, und umgekehrt, doch das erhöhte nur unsere Freundschaft. Wir ritten auf Umwegen und kamen aus entgegengesetzter Richtung in die Stadt, um den Herumlungerern nicht unseren Schürfgrund zu verraten. Das Gold wurde bis auf weniges in raten. Das Gold wurde bis auf weniges in der Bank deponiert, und dann ging es in die nächste Bar, während unsere Maulesel nach Monaten wieder in den zivilisatorischen Stall

Ein lautes Hallo empfing uns. Wir mußten berichten. Das tat Charly in hervorragender Weise. Er log das Blaue vom Himmel herunter, und wie aller Schwindel, so wurde auch dieser geglaubt. Charly trank nicht, er soff, doch keinen Whisky, sondern — Sodawasser, während mir die Schnapstränen über seine blutrünstige Erzählung kamen.

Hartes Pochen an meiner Zimmertür unterbrach am nächsten Tage meinen Schlaf. Draußen stand Charly mit einem braunen Mädchen am Arm, über dem anderen Arm aber lag ein Smoking. Charly schob mich einfach zur Seite, dann nahm er mich, der ich noch im Reiteranzug steckte, zwischen seine beiden Hände und bugsierte mich in den Duschraum. Das kalte Wasser ließ mich ganz wach werden, dazu klatschten Charleys harte Hände auf meinem Körper herum. Nach genügender Befeuchtung von außen gab er mir dann einen Schluck aus einer Whiskyer mir dann einen Schluck aus einer Whiskyer mir dann einen Schluck aus einer Whiskyflasche und schob mich, ohne ein Wort zu
sagen, in mein Zimmer zurück. Das Mädchen
mußte draußen warten, während mir Charly,
das nasse Zeug vom Körper riß und mich
dann in ein frisches Hemd und den Smoking
steckte. Da er passende Schuhe vergessen
hatte, mußte ich in die Reitstiefel hinein,
die die Hosenbeine warfen, als ob ich Was-

ser in den Beinen hätte. Dann wurde ich vor dem Hotel in einen Wagen gesetzt, der zur Kathedrale fuhr. Wieder wurde ich ge-schoben und stand plötzlich vor dem Altar. Neben mir knieten Charly und die Schwarze. Der Pfarrer fragte ihn und das Mädchen.

Neben mir knieten Charly und die Schwarze. Der Pfarrer fragte ihn und das Mädchen, und ich habe Charly nie ein solch zartes "Ja" hauchen hören. Auch mein Name fiel, dann war alles vorbei.

Im Hotel nahm ich gleich zwei Flaschen Whisky für mich, um festzustellen, ob ich nüchtern oder betrunken war. Danach weinte ich, denn ich glaubte, ich hätte einen Tropenkoller. Gerade jetzt, wo ich wieder Geld besaß, mußte-mir das passieren. So trank ich denn meinen Whisky und ließ mich auf die Erde gleiten. Nun mochten sie mit mir anfangen, was sie mochten. fangen, was sie mochten. Nach zwei Tagen weckte man mich. Den

Smoking hatte ich noch an, und darum kann Smoking hatte ich noch an, und darum kann man die Erregung verstehen, mit der ich Charly entgegentrat. Charly rief: "Anita", und herein trat eine schöngewachsene und intelligent aussehende junge Kreolin. "Meine Frau", sagte Charly, "heute kann ich sie dir ja vorstellen, denn du scheinst wieder bei Besinnung zu sein und bist ja schließlich Braufführer und Trauzeuge gewesen." Es bedurfte langer Erklärungen, bis ich verstand. Charly hatte Anita bei unserer Rückkehr gesehen, sich kurzerhand verliebt und das Mädel, da es am nächsten Tag mit den Eltern auf die Bananenplantagen zurück sollte, sofort geheiratet.

Sofort geheiratet.

Anita war ein hübsches Mädchen, und ich hätte gewiß Neid empfunden, wenn nicht Charly mein bester Freund gewesen wäre. So Charly mein bester Freund gewesen wäre. So gab ich ihnen meinen Segen, als sie sich nach einigen Tagen auf die Hochzeitsreise machten. Nun hielt es mich auch nicht mehr in Mittelamerika, ich bestieg einen der Dampfer, die die Küste abklapperten, und fuhr nach San Franzisko. Die beiden Maulesel Josefa und Otto sandte ich Charly. Ein Telegramm bestätigte ihr Eintreffen: "Josefa und du gut angekommen, freuen uns über dein Erscheinen. Charly und Anita."

In Frisko kaufte ich mir eine Klapperschlange, der man die Giftzähne entfernt hatte, setzte mich ins Flugzeug und flog nach

schlange, der man die Giftzähne entfernt hatte, setzte mich ins Flugzeug und flog nach Texas. Das Reptil legte ich in Charlys Bett, bevor ich die beiden im Feld ihrer Farm aufsuchte. Der Abend war nett, Anita eine reizende Frau. Am andern Morgen kam als erste Anita, begrüßte mich freundlich und sagte, daß Charly letzte Nacht wohl eine Art-Tropenkoller gehabt hätte. Er sei noch ganz friedlich ins Bett gestiegen, um gleich darauf mit gesträubten Haaren im Zimmer herumzufegen und unartikulierte Schreie darauf mit gesträubten Haaren im Zimmer herumzufegen und unartikulierte Schreie auszustoßen. Dann hätte er seinen Revolver ergriffen und ins Bett geschossen. Darauf einige Fetzen, die wie zerrissene Strümpfe aussahen, auf den Boden geworfen und wäre schließlich wie ein Halbtoter ins Bett gefallen. Ich sagte ihr, das hätte ich an Charly schon manchmal beim Goldgraben erlebt, es wäre aber nicht ernst zu nehmen da dies wäre aber nicht ernst zu nehmen, da dies bestimmt sein letzter Anfall gewesen. Ein wenig später trugen Josefa und Otto Charly und mich zum Flugplatz, und wir haben noch herzhaft gelacht. Denn Texasmänner sind harte Kerle, darum sollten auch nur ganze Männer nach Texas gehen.

Reminiszenzen

LICHTENBERG: "Ich kann freilich nicht | sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muß anders werden, wenn es gut wer-

NAPOLEON: "Wer den Frieden Europas be-unruhigt, der will den Bürgerkrieg."

BURCKHARDT: "Der ganze Hauptentscheid kann nur aus dem Inneren der Menschheit hervorgehen. Wird der als Erwerbssinn und Machtsinn ausgeprägte Optimismus weiterdauern, und wie lange? Oder wird — worauf die pessimistische Philosophie der heutigen Zeit könnte hinzuweisen scheinen, eine allgemeine Veränderung der Denk-weise wie etwa im 3. und 4. Jahrhundert

eintreten? Wer vermag es zu ahnen? DER ERZBISCHOF VON YORK (am 6. Dezember 1935): "Es ist möglich, daß ein neuer, großer und schrecklicher Krieg notwendig sein wird, um die Macht des Völkerbundes fest zu begründen."

KÖNIGIN CHRISTINE VON SCHWEDEN: "Die Menschen wären verloren, wenn ihre Wunschgebete immer erhört würden."

NIETZSCHE: "Kultur ist nur ein dünnes Apfelhäutchen über glühendem Chaos.

GOETHE: "Unsere moralische und politische Welt ist mit unterirdischen Kellern und Kloaken miniert, wie es eine große Stadt zu sein pflegt, an deren Zusammenhang und ihrer Bewohner Verhältnisse wohl niemand denkt. Nun wird es dem, der einige Kundschaft davon hat, viel begreiflicher, wenn da einmal der Erdboden einstürzt, dort einmal der Rauch aufgeht aus einer Schlucht und hier verworrene Stimmen gehört werden."

KIERKEGAARD: "Man kann überhaupt nicht etwas Einzelnes zu einer Gewissensache machen; entweder muß man, wie das Christentum, alles zu einer Gewissenssache

machen oder nichts." THEODOR HAECKER: "Ein guter und gut-mütiger Hund, der privat ganz genau und besser als die allermeisten Menschen zwischen guten und bösen, zwischen gefährlichen und ungefährlichen Menschen unterscheidet, wird böse und gemein, auch im Aussehen, in dem Augenblick, wo er das "Amt" bekommt, auf einem Wagen zu sitzen und ihn zu bewachen."

ANATOLE FRANCE: "Die Völker sichern sich von Zeit zu Zeit durch Aufstände ihre be-

drohten Freiheiten. Sie erwerben sich auf diesem Wege aber niemals neue Freiheiten." JEAN PAUL: "Vom Worte werden die Völker länger als vom Gedanken regiert; denn es bleibt, mit demselben Tone Köpfe zusammenrufend und aneinander heftend und Zeiten durchziehend, in lebendiger Wirkung zu-rück, indes der ewig wechselhafte Gedanke ohne Zeichen umfliegt, und sich sein Wort

erst sucht." GOETHE: "... Das Beste unserer Ueberzeu-gungen ist nicht in Worte zu fassen ..."

NIETZSCHE an Strindberg: "...Ich will den jungen Kaiser füsilieren lassen ..."; am Januar meldet er an den Freund Overbeck: "... Ich lasse eben alle Antisemiten erschießen ..." — Ob diese Wahnvorstel-lungen in die Wirklichkeit umgesetzt, den Lauf der Weltgeschichte so weit verändert hätten, daß die beiden Weltkriege samt der Hitler-Diktatur nicht über die Menschheit gekommen wären? Darüber im Hinblick Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse nachzudenken, kann nur von Nutzen sein.

DAS BURGERTUM ist immer und zu allen Zeiten in seinen Handlungen von engen Besitzinteressen bestimmt und darum in politischen Dingen meist reichlich instinktlos. Hiefür sei als Illustration eine Stelle aus dem Tagebuch der Brüder Goncourt angeführt. Die Eintragung stammt vom 31. Oktober 1870, dem Tage, da die ,Kommune sich zum ersten Male als Macht auf der Straße zeigte. Es heißt: "Die Rufe "Hoch die Kommune!" erschallen auf dem ganzen Platz, und neue Bataillone strömen durch die Rue de Rivoli, denen ein tobender, die Arme wild bewegender Straßenpöbel folgt. In diesem Augenblick fragt mich eine alte Dame, die mich die Abendzeitung durchlesen sieht, ob — oh, welche Ironie! der Kurs der Staatspapiere in meinem Blatt stehe."

BISMARCK erklärte an der Tafelrunde zu Versailles während der Belagerung von Paris eines Tages: "Ich habe einen Lieb-lingsgedanken in bezug auf den Friedensschluß. Der ist, ein internationales Gericht niederzusetzen, das die aburteilen soll, die zum Kriege gehetzt haben, Zeitungsschrei-ber, Deputierte, Senatoren, Minister." Einer der Vertrauten an der Tafelrunde meinte, auch Thièrs gehöre als chauvinistischer Geschichtsschreiber unter die Anzuklagenden. Bismarck versetzte darauf: "Auch der Kai-

Um Mitternacht

Gelassen stieg die Nacht ans Land, lehnt träumend an der Berge Wand, ihr Auge sieht die goldne Wage nun der Zeit in gleichen Schalen stille ruhn; und kecker rauschen die Quellen hervor, sie singen der Mutter, der Nacht, ins Ohr vom Tage,

vom heute gewesenen Tage

Das uralt alte Schlummerlied, sie achtets nicht, sie ist es müd; ihr klingt des Himmels Bläue süßer noch, der flüchtigen Stunden gleichgeschwungnes

Doch immer behalten die Quellen das es singen die Wasser im Schlafe noch fort

vom Tage, vom heute gewesenen Tage.

Von Eduard Mörike

ser, der nicht so unschuldig ist, wie er sein will. Ich dachte mir von jeder Großmacht gleich viel Richter, von Amerika, England, Rußland usw., und sie wären die An-kläger. Einer der Teilnehmer der Tafelrunde fand es bemerkenswert genug, aufzuzeichnen, daß Bismarck bei diesen Ausführungen gelächelt habe.

SHAKESPEARE: "Warum sollte die Einbildungskraft nicht den edlen Staub Alexanders verfolgen können, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch verstopft?"

LESSING: "Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten."

DIE ZUGEHFRAU, die Lessing während der letzten Zeit seines Lebens die Zimmer in Ordnung gehalten hatte, sprach ihm den lakonischen Nachruf: "Er hatte nichts, er konnte nichts, er taugte nichts."

Der Teppichknüpfer Von Claus Back

Ein Europäer ging einst durch die engen Gassen von Smyrna. Er hatte am Hafenkai ein günstiges Geschäft in europäischen Stahlwaren abgeschlossen und schlenderte nun durch die Frankenstraße auf den Basar zu, wo er von seinem rasch erlangten Gewinn etwas Schönes zu kaufen gedachte, um es mit

heimzunehmen.
Während er dort zwischen Händlern in
Fessen und Kaftanen, inmitten von Lärm
und Gewimmel die Reihen von kleinen Buund Gewimmel die Reihen von kleinen Buden betrachtete und seine Augen wohlgefällig auf Stickereien und Seidenstoffen, Lederarbeiten und Pfeifenköpfen, Schwämmen und Dolchmessern ruhen ließ, vernahm er aus der dämmrigen Tiefe eines Hauses einen eintönigen Gesang. In einem höhlenartigen Gelaß saß dort ein Handwerker mit untergeschlagenen Beinen vor einem Gerüst, das wie eine riesige Staffelei aussah und dicht mit Fäden bespannt war. Ab und zu griff er in Wolleknäuel, die über ihm hingen, und zog einen bunten Faden heraus. Davon schnitt einen bunten Faden heraus. Davon schnitt er halbfingerlange Stückchen ab und schlang sie einzeln zwischen die Fäden auf dem Ge-rüst, so daß die Enden nach vorn herausstanden. Dazu sang er ein melancholisch ein-

förmiges Lied.
"Das ist eine mühsame Arbeit!" sagte der Europäer in griechischer Sprache, nachdem er dem Teppichknüpfer eine Weile zugeschaut hatte. "Ich könnte das nicht."
Der Türke sah den Fremden scharf an. "Euch fehlt die Geduld", antwortete er. "Das Leben ist schön, aber ihr macht eine Hetziggd daraus und ersetzt Beharrlichkeif durch Ge-

daraus und ersetzt Beharrlichkeit durch Gewalt. Damit erreicht ihr nichts!"

Der Europäer lachte belustigt. auf. "Dein Teppich wird ein Kunstwerk, ich würde ihn kaufen. Allein ich fürchte, bis er fertig ist, bin ich längst tot!"

"Tot wirst du nicht sein", antwortete der Teppichknüpfer ruhig, "aber du wirst meine Arbeit dann nicht mehr bezahlen können!" "Zehn — zwanzig — fünfzig Teppiche werde ich bezahlen können!" rief der Europäer selbstbewußt, "denn so viel mehr als du verdiene ich in der gleichen Zeit!" Damit verließ er die Werkstatt und stürzte

sich mit Feuereifer in seine Geschäfte, um seine Ankündigung wahr zu machen. Große und schnelle Erfolge verleiteten ihn zu immer neuen, immer kühneren Unternehmungen. Ständig gewagter, ständig maßloser griff seine Hand in das Wirtschaftsleben Kleinasiens. Aber den Plan einer neuen anatolischen Bahnlinie schlug ihm ein großer Krieg aus der Hand, und das Ende war ein Millionenverlust und ein armer Mann.

So geschah es, daß eines Tages ein mittelloser Europäer den Basar von Smyrna betrat, um einen Smaragdring, sein letztes Wertstück, zu Gelde machte. Da wurde er wertstuck, zu Gende machte. Da wurde er plötzlich angerufen, und als er sich umsah, gewahrte er den Teppichknüpfer in seiner Werkstatt, der ihn erkannt hatte. "Mein Teppich ist fertig!" sagte er. "Willst du ihn

Beschämt erzählte der Fremde sein Mißgeschick.

"Sagte ich's nicht?" frohlockte der Türke. "Mit eurer Ungeduld zerstört ihr immer wieder, was ihr begonnen habt! Die Ungeduld ist die Ursache eurer Kriege, sie ist die Ursache all eures Unglücks und wird euch noch vollends zugrunde richten!"

Er wandte sich wieder seiner mühseligen Kleinarbeit zu. "Schau, ich arbeite unentwegt ruhig fort, und jeder Teppich wird schöner und besser als der vorangegangene. Du aber mußt wieder von vorn beginnen, und was du bisher getan hast, war alles umsonst! Sag. wer schafft mehr in der gleichen Zeit, du

oder ich?" "Ich will von dir lernen!" sagte der Euro-päer und setzte sich zu ihm und half ihm, bedächtig die Wollfäden einzuknüpfen.

nachgelassener in Amerika c, als Requiem Max Pinkus er Form den teligiosität er-

gelus Silesius

SOZIALES LEBEN

Die neuen Gewerkschaften

Von Karl Gengler, Rottweil Die Verordnung Nr. 6 vom 10. 9. 1945 des Chefs der französischen Besätzungsarmee in Deutschland, General Koenig, bezeichnet als ihren Inhalt und Zweck zutreffend: Die Wiederherstellung des Gewerkschaftsrechtes im französischen Besetzungsgebiet. Damit wird ausgesprochen, daß es ehedem ein Gewerkschaftsrecht in Deutschland gab. Bei der Beantwortung der Frage: wann ein Gewerkschaftsrecht bestand, brauchen wir nicht all-zuweit zurückgehen. Wie bei so vielen einstigen Rechten und Freiheiten des deutschen Volkes müssen wir sagen: Ein freies Gewerkschaftsrecht bestand vor der Machtübernahme des Nationalsozialismus. Im Jahre

1933 haben wir es verloren. Beim Neuaufbau der Gewerkschaften gilt es aus der Vergangenheit zu lernen. Wir können nicht dort wieder anfangen, wo wir Ende 1932 aufgehört haben. Wir müssen uns der großen geistigen Veränderung und des wah-ren Zustandes von Staat und Wirtschaft bewußt werden. Wir müssen in geistig-seelischer, menschlicher Erneuerung den echt deutschen Menschen wieder finden und schaffen, frei von falschem Pathos, von Phrasen und verhängnisvoller Propaganda. Als Gebot des einigen Zusammenschlusses heißt es, alles ausschalten was trennte, Beschränkung auf das Gemeinsame und rein Gewerkschaftliche. Die neue Gewerkschaft muß also, soll die alte

parteipolitisch und religiös neutral sein, kein Trabant einer politischen Partei. Außerhalb der Gewerkschaft kann jeder frei seiner politischen Ueberzeugung und Partei nachgehen. In der Gewerkschaft darf keine Mißachtung der christlichen Religionen und Kirchen, keine antireligiöse Propaganda geduldet werden. Achtung und Toleranz muß selbstverständliches Gebot sein. Nur so kommen wir zu einer wirklichen Einheitsgewerkschaft, die es allen ohne Unterschied der Weltanschauung und politischen Gesinnung ermöglicht, darin mit vollem Herzen tätig zu sein. Dies ist auch der Weg zur Erreichung einer wahren Demokratie.

Zersplitterung vermieden werden, streng

Die Größe des Gewerkschaftsgedankens ist gewachsen. Trotz des geistigen Be-lagerungszustandes im Nazistaat ist in der gesamten Welt die geistig-soziale Entwick-lung vorangeschritten. Die Probleme der menschlichen Arbeit und der Arbeiter werden in ihrer überragenden Bedeutung er-Die grundschaffenden Kräfte wollen ihrer Bedeutung gemäß ans Licht, verlangen gleichberechtigte persönliche Wertung und Achtung. "Nur die Arbeit kann uns retten", lst die allgemeine Welterkenntnis. In diesem Sinne hat das Wort Gewerkschaften eine wesentlich höhere Bedeutung als einst. Gewerkschaft ist nicht nur ein organisatorischer Zusammenschluß zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern

Kampf um die volle Menschwerdung der Arbeit

in überragender menschlicher und geistiger Größe. Das müssen zunächst die Arbeiter tief erkennen, das müssen aber auch die außerhalb der Arbeiterwelt stehenden Kreise sehen und beobachten. In diesem Sinne ist Gewerkschaft nicht bloß ein Machtinstrument, sondern geistige und soziale Höherführung, volle gleichberechtigte Einordnung in Staat, Wirtschaft und menschliche Gesellschaft.

Der organisatorische und technische Aufbau der Gewerkschaften in der französischen Besatzungszone geschieht nach den Bestim-mungen der Verfügung Nr. 6. Grundlegend ist hierbei, daß die Gewerkschaften in ihrer Verfassung und Betätigung demokratischen Charakter tragen und ihr Ziel in der Wahrberuflichen Interessen ihrer Mitglieder ist. Der Aufbau der Gewerkschaften geschieht von unten herauf, örtlich und gleichartiger Industrie- und-Berufen, bzw. Berufsgruppen. Wir, die wir gewohnt waren, vor 1933 in großen Zentralorganisationen zu arbeiten, werden hierdurch wieder in gewissem Sinne in die Zeit der gewerkschaftlichen Anfänge der Gründung örtlicher und bezirk-Fach- und Berufsvereine zurückgeführt. Nach der Auffassung der Besatzungsmacht ist dies aber die Grundlage für eine demokratische Erziehung und Gestaltung des Gewerkschaftswesens. Durch die selbständige

Bildung der Gewerkschaften in den Orten von unten herauf sollen die Arbeiter zum eigenen Denken und Handeln veranlaßt werden. Die Nazizeit der von den "Führern" willenlos beherrschten Masse soll und muß durch die demokratische verantwortliche Mitarbeit aller Beteiligten ersetzt werden. Darin und in der umfangreichen Bildung von Ortsgewerkschaften liegt die Voraussetzung für Zusammenschlüsse in Berufs- und Industrieverbände. Um die demokratische Gestaltung und Führerauslese in den Gewerkschaften zu sichern, geschieht der Wiederaufbau in Etappen. Das bezieht sich auch auf Art und Umfang der gewerkschaftlichen Aufgaben und Tätigkeit. Im Vergleich zu den Gewerkschaften in Frankreich ist festzustellen, daß das gewerkschaftliche Schwergewicht, namentlich in der Einzelinteressenvertretung sehr viel stärker in den Orten und Bezirken liegt, als das bei uns ehedem der Fall war Wir hatten uns auch angewöhnt, zu stark zentralistisch zu denken und zu handeln Dabei kam auch das Denken und die Mitarbeit von unten herauf zu kurz, was sich im Ganzen gesehen unheilvoll auswirkte.

Auch davon wollen und müssen wir abkommen. Bei dem Appell um den Beitritt und die Mitarbeit in den Gewerkschaften handelt es sich nicht nur um die Schaffung der Interessenvertretung und die Höherführung der Arbeiterschaft, sondern auch um den Willensausdruck der Arbeiter zur demokratischen Mitarbeit und Gestaltung von Wirtschaft und Staat. Die Mitgliedschaft ist freiwillig. Wir wollen keine Zwangsmitglied-schaft nach dem Muster der verflossenen deutschen Arbeitsfront. Bei der Wichtigkeit der gewerkschaftlichen Organisation und ihren überragenden Aufgaben, Zweck und Ziel muß man aber davon ausgehen, daß jeder aufrechte, selbst- und standesbewußte Arbeiter und Angestellte es als seinen

Stelz und Ehre betrachtet, Mitglied seiner Berufsorganisation zu sein.

Solidarität ist gegenseitige Hilfe, gemeinsamer Schutz, Liebe zum Nebenmenschen.

Im Spiegel des Nürnberger Urteils

"In ihrem Entschlusse, alle Widerstandsquellen zu beseitigen, richtete die NSDAP ihr Augenmerk auf die Gewerkschaften, die Kirchen und die Juden. Im April 1933 befahl Hitler dem verstorbenen Angeklagten Ley, der damals Stabschef der politischen Organisation der NSDAP war, "die Gewerkschaften zu übernehmen". Die meisten Gewerkschaften Deutschlands waren in zwei großen Verbänden zusammengefaßt, in die "Freien Gewerkschaften" und in die "Christlichen Gewerkschaften". Gewerkschaften außerhalb dieser beiden großen Verbände umfaßten nur 15 Prozent der Gesamtmitgliedschaft der Gewerkschaften. Am 21. April 1933 gab Ley einen NSDAP-Erlaß heraus, in dem er "die Gleichschaltung" der Freien Gewerkschaften für den 2. Mai ankündigte. Der Erlaß befahl den Einsatz von SS und SA für die geplante "Besetzung der Gewerkschaftsgebäude und die Inschutzhaftnahme der in Frage kom-menden Persönlichkeiten." Nach Abschluß dieser Aktion verkündete der offizielle NSDAP-Pressedienst, daß die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation "die alte Führerstellung der Freien Gewerkschaften beseitigt" und selbst die Führung übernom-men habe. In ähnlicher Weise wurde am 3. Mai 1933 vom NSDAP-Pressedienst verkündet, daß die Christlichen Gewerkschaften sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers untergeordnet hätten. An Stelle der Gewerkschaften wurde von der Naziregierung eine "Deutsche Arbeitsfront" (DAF) errich-tet, die von der NSDAP kontrolliert war und der praktisch alle Arbeiter in Deutschland beitreten mußten. Die Führer der Gewerkschaften wurden in Haft genommen und Mißhandlungen —, von Körperverletzungen bis zum Mord — unterworfen." (Aus dem Urteil.)

Wir wissen, daß Hitler mit der politischen und wirtschaftlichen Reaktion einen Bund zur Beseitigung der Parteien und der Gewerkschaften geschlossen hatte. Der Werde-gang der Aktion ist aus Vorstehendem zu entnehmen. Die Gewerkschaftler haben alle Ursache, ihre Verbände zu starken, wahrhaft demokratischen Organisationen auszubauen.

Schein und Wirklichkeit

Die "Wirtschaftszeitung" in Stuttgart weist auf die groteske Tatsache hin, daß in einem übervölkerten Lande wie Deutschland es unmöglich ist, auch nur für die allerwichtigsten Arbeiten genügend Menschen aufzubringen. Sie untersucht alsdann an den vorliegenden Zahlen das wirkliche Verhältnis zwischen statistischer Vollbeschäftigung und praktischer Leistung und kommt zu folgenden Resultaten:

den drei westlichen Besatzungszonen werden heute rund 12 Millionen Menschen als beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Be-amte gezählt. Die Zahlen liegen vielfach erheblich über der Vorkriegshöhe. Aber wieviel von diesen 12 Millionen arbeiten wirklich? Genauer gesagt, wie schlagen sich die qualitativen Verschlechterungen des Bestandes an Arbeitskräften in quantitativen Mangel-erscheinungen nieder? Es gibt darüber keine exakten Statistiken. Aber es kann der Ver-such gemacht werden, eine Vorstellung von den Größenordnungen zu gewinnen. Da ist zunächst der individuelle Leistungsrückgang in den Betrieben, verursacht durch schlechte Ernährung, unzureichende Bekleidung, Ueberalterung der Belegschaften - denn die besten Jahrgänge sind im Kriege ausgelöscht - und die jämmerlichen Lebensverhältnisse im allgemeinen. Neuere Untersuchungen schätzen den Leistungsausfall in den Industriebetrie-ben auf 50 Prozent der Vorkriegshöhe oder mehr. Die Bergarbeiter an der Ruhr, in jeder Weise bevorzugt und relativ gut ernährt, haben ein Leistungsdefizit je Schicht von 37 Prozent gegenüber 1938. Die Landarbeiter sind besser ernährt, auch die Arbeiter, die auf dem Lande wohnen und teilweise eigenen Landbesitz haben. Alles in allem wird man ungefähr das Richtige treffen, wenn man den Leistungsrückgang mit rund einem Drittel annimmt. Dies bedeutet, ins Quantitative übersetzt, in den drei Westzonen einen Ausfall von vier Millionen Arbeitskräften. erschreckende Zahl, die aber den heutigen Mangel noch nicht aufklären kann. Auch die normale Arbeitszeit wird von den Betrieben nicht mehr eingehalten, die 48stündige Arbeitswoche ist nicht mehr die Regel. bleiben Arbeitnehmer auf eigene Faust oder mit stillschweigender Billigung der Betriebs-

fern, um Lebensmittel und Holz zu beschaffen, Waren zu tauschen und anderes mehr. Der Krankenstand ist sehr hoch. Immer mehr Scheinarbeitsverhältnisse werden üblich, wenn sie auch schwer zu ermitteln sind. Alles das mag, zusammengenommen, die Kräfte-zahl von 12 Millionen um 20 Prozent verringern, das heißt um weitere 2,4 Millionen Berufstätige. Schließlich sind auch die Arbeitnehmer während ihrer tatsächlichen Beschäftigung vielfach nicht produktiv tätig. Arbeitskräfte werden in den Betrieben während der vielen Stockungen der Arbeit mitgeschleppt, werden "gehortet", leisten die eine oder andere Füllarbeit, oder noch nicht einmal diese. Der Umfang der "berufsfremden" Tätigkeit mit ihrer mangelhaften Auswertung der beruflichen Kenntnisse ist größer als je zůvor. Und bei manchen übermäßig aufgeblähten Dienststellen, in denen ein gutes, markenfreies Essen und andere Sondervorteile gewährt werden, schieben leider viele eine "ruhige Kugel", es gibt beschäftigte und bezahlte Nichtstuer. Schätzen wir diese Ausfälle vorsichtig auf 10 Prozent, so fallen damit wiederum 1,2 Millionen Menschen aus. Die innere Auszehrung des Arbeitslebens kostet uns also insgesamt 7,6 Millionen Arbeitskräfte oder fast zwei Drittel der Ge-samtzahl. Nur die restlichen 4,4 Millionen arbeiten "wirklich", es sind fiktive "Normalarbeitskräfte", die es heute nicht gibt und nicht geben kann. Aber nur sie können mit den Arbeitskräften der Vorkriegszeit verglichen werden. Um es paradox zu sagen: die wirklich ausgezählten 12 Millionen Beschäftigten sind wirtschaftlich eine Fiktion, und die - statistisch gesehen - fiktiven 4,4 Millionen Beschäftigten sind das wahre Arbeits-

Es ist nicht wesentlich, ob diese Rechnung in allen Einzelheiten stimmt oder ob die Prozentsätze etwas zu hoch oder zu niedrig gegriffen sind. So viel steht fest, daß weit über die Hälfte des normalen Arbeitspotentials durch die Schwächung der Leistungskraft und die wirtschaftliche Zersetzung ausgefallen

Man schreibt uns . . .

(Unter dieser klubrik veröffentlichen wir Zuschriften, die Anregungen, Beobachtungen und Vorschläge von altgemeinem Interesse bringen. Wir bitten die Einsender, sich wegen des Platzmangels kurz zu halten. Die Redaktion.)

Abgekürzte Lehrzeit

Abgekürzte Lehrzeit

Es ist für die vielen aus dem Krieg und der Gefangenschaft zurückgekehrten jangen Leute schwer, den Mandwerkerberuf zu ergreiten, trotzdem in anserer bedrängten Lage gerade die Handwerker nötiger sind als jemals. Soll nun ein jeder junger Mann, der vielteicht bereits über zwanzig ist, wie ein Lehrling seine drei Jahre absolvieren müssen? Er bringt ganz andere Voraussetzungen mit, körperlich und geistig. Man kann von ihm auch nieht verlangen, daß er, wie es meist üblich ist, ein Jahr lang mit Aufräumungsarheiten, Gängen und allen möglichen Kleinigkeiten beschäftigt wird und so seine beste Zeit vertrödelt. Für solche Lehrlinge müßte ein kurzes Verfahren angeschaftt werden, das mit Kursen verbunden es ermöglicht, die übliche Lehrzeit in einem halben oder in einem Jahr zu erledigen. Man hört, daß in Frankreich bereits eine solche Regelung getroffen werden soll. Warum nicht auch bei uns? Es wäre zu erstreben, daß derartige Lehrlinge zunächst nicht als "Lehrlinge" benannt — eine andere Bezeichnung wäre zweifellos am Platze — und daß sie etwa den Lohn eines ungelernten Arbeiters bekämen. So könnte diese brennende Frage des Handwerks gerecht gelöst werden. Vielleicht äußert sich die Handwerkskammer einmal dazu.

Ist bei uns eine Währungsreform dringer

Ist bei uns eine Währungsreform dringer

Immer wieder ertönt von manchen Leuten Fachmännern und Nichtfachmännern — der Rufnach einer neuen Währung, um so mehr, da bald dieses, bald jenes Land eine neue Währung einführt. Daß mit den Jahren eine Währungsreform kommen muß, darüber dürften sich die meis Leute klar sein, es fragt sich nur, ob sie js schon opportun ist. Die älteren Leute erinnern sich wohl noch gut an unsere Währungsreform von 1923/24, und wie man dann mit der neuen Rentenmark alles kaufen konnte, und wie es dann Lebensmittel und Waren in Hülle und Fülle gab. Aber die damaligen relativ guten Verhältnisse dürfen mit den jetzigen gar nicht verglichen werden, denn sie sind himmelhoch voneinander verschieden. Es gibt wohl Leute, die behaupten, es sei Ware genug da und bei einer neuen Währung würden die Kaufhäuser bald wieder voll angefüllt sein. Woher haben diese Propheten wohl ihre Weisheit! Nichts ist da, und wenn etwas da ist, dann ist es zunächst nicht für uns da. In den Jahren 1923–24 dagegen waren alle Kaufhäuser schon vor der Währungsreform überfüllt mit Waren, wie z. B. jetzt in Italien usw.; auch in Frankreich soll man fest alles wieder kaufen können. Auch bei einer neuen Währung wird der Bauer seine Lebensmittel, nicht gerne gegen Geld hergeben, wenn er mit diesem — wenn auch neuen Gelde — nichts kaufen kann. Bevor unsere einstigen Gegner mit uns keinen rechten und wirklichen Frieden geschlossen haben, sollte man an das überaus schwierige Experiment einer neuen Währungsreform gar nicht herangehen. Daß bei uns die Schaffung einer neuen Währung eines der schwersten Probleme ist, daran dürfte wohl niemand zweifeln. Wir halten es deshalb entschieden für das beste, langsam und mit alter Sorgfalt und reifster Ueberlegung an diese Frage heranzutreten. Immerhin besser, wenn die Leute Geld haben und wenigstens das leicht kaufen können, was sie auf ihre Marken bekommen, als wenn sie ein neues Geld haben, und nicht einmal das bezahlen können.

MOSAIK

Der "Botenbengel"

Der "Botenbengel"

Vor Einführung des Amtsbotenwesens in Württemberg war es in vielen Gemeinden der Brauch, daß man einen laugen hölzernen Stab, den "Botenbengel", von Haus zu Haus weiterreichte. Wer den Stab erhielt, hatte unverzüglich das Amt des Botenbengel", von Haus zu Haus weiterreichte. Wer den Stab erhielt, hatte unverzüglich das Amt des Boten, das reiheum ging, anzutreten. War der Mann am Orte seiner Bestimmung angekommen, bekan er eine Empfangsbescheinigung und war seiner Mission ledig. Zurückgekehrt übergab er den Botenbengel seinem Nachbar, der nunmehr die Verpflichtung übernahm, den nächsten Botengang zu tun. Besonders eilige Fälle wurden hoch zu Roß erledigt. Alles geschah unentgeltlich und ehrenhalber. Böse waren die Bauern aber nicht, als von oben herunter das Botenwesen geregelt wurde und mit dieser Regelung der Botenbengel in die Ecke gestellt werden konnte — für alle Zeiten, o. r.

Wir fletschern

Wir fletschern

Der Amerikaner Horace Fletscher (1849—1919) hat die Forderung aufgestellt, daß jeder Bissen mindestens 30mal gekaut werden muß, um vom Magen voll aufgenommen zu werden. Es hat dies die Wirkung, daß so eine völlige Durchmischung der Speisen finit den Speichel des Mundes stattfindet, und daß die Speicheldrüsen zu erhöhter Tätigkeit angeregt werden, was dem Verdauungsprozeß in hohem Grade zugut kommt. In der heutigen Zeit der immer größeren Lebensmittelknappheit ist es von allergrößter Wichtigkeit. daß man die wenigen vorhandenen Lebensmittel voll ausschöpft. Ungenügend verkauts Speisen nimmt der Magen nicht an. Sie gehen unverdaut ab. So geht es, hätten wir nicht gehitlert, so bräuchten wir jetzt nicht zu fletschern. W. R.

"Ich bin der Führer

"Ich bin der Fuhrer"

In Frankfurt passierte es neulich, daß ein Mann auf einmal einen Tobsuchtsanfall bekam, mit Gegenständen um sich schmiß, Leute bedrohte und in den Ruf ausbrach: "Heil Hitler, ich bin der Führer". Er war es aber nicht. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Belgier handelte, der plötzlich den Verstand verloren hatte. Er rannte auf die Straße, hielt Autos an, verteilte sein Hab und Gut und mußte in die Heilanstalt gebracht werden. Wenn man es rechtzeitig mit einem anderen ebenso gemacht hätte, wäre der Welt vie Blut und Elend erspart geblieben.

STELLENANGEBOTE

Die Stadtverwaltung Rottenburg ar Neckar sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Verwaltungsfachmann des gehobenen Dienstes für eine Beamtenstelle der Gruppe AIV c2 bzw. AIV c1. Bewerbungen mit Lebenslauf, Prüfungsnachweis, polit. Fragebogen bzw. Säuberungsbescheid sind innerhalb 14

berungsbescheid sind innerhalb 14 Tagen einzureichen.
ortler, der kleine Fernsprechvermittlung mit bedienen kann und
über franz. Sprachkenntnisse verfügt, gesucht. Unbedingte Zuverlässigkeit und politisch unbelastet
Voraussetzung. Meldung mit üblichen Unterlagen beim Office de
Statistique, Konstanz, Mainaustr. 5.

Hilfsarbeiter, Schweißer, Schlosser, Monteure für Betrieb und Montage (amerik. Zone), in Dauerstellung gesucht. A. Rieber G.m.b.H., Rohrleitungs- u. Apparatebau, Reut-lingen, Heppstr. 45. er Württembergische Wohlfahrts-bund, Ortsausschuß Schwenningen a. N., sucht für solort und dauernd

eine geprüfte Krankenpflegerin für Krankenpflege Krankenpflege und Hausbesuche. Angebote mit Zeugnisabschriften an Württ. Wohlfahrtsbund, Ortsausschuß Schwenningen a. N., Schillerstr. 28. Schwenningen a. N., Schillerstr. 28.
ängere Frauen und Mädchen zum
Anlernen für Spinnerei und Weberei bei gemeinsamer Verköstigung und Unterbringung in Wohnheimen zu sofortigem Eintritt gesucht. Nur Einzelpersonen können
aufgenommen werden, keine Famillen. Buntweberei Sulz G. m. b. H.,
Sult (Neckar). guten Geschäftshaushalt wird selbst. Hausgehlifin oder Haushäl-terin, auch ältere, perfekt in Ko-chen u. Hausarbeiten, in angeneh-

chen u. Hausarbeiten, in angenen-me Dauerstellung gesucht. Otto Stehle, Lebensmittelgeschäft, Sigma-ringen, Telefon 480.
Mädchen für den Haushalt, gleich welchen Alters, in Geschäftshaus-halt mit kleiner Landwirtschaft ge-sucht. Kochen kann erlernt wer-den. Frau Else Enssle, (14b) Reut-lingen Rappenhalde 1.

STELLENGESUCHE

Schmiedegeselle, 23 Jahre, selbstän dig, Kenntnisse in sämtlichen Land maschinen, sowie Hufbeschlag und Wagenbau, sucht Stelle; evil. spä-ter Uebernahme eines Betriebes. Angebote unter Nr. 13791 an SZ

Leutkirch. chlosser, der mit Fahrzeugen ver-traut ist, sucht für sofort oder später Stellung als Kraftfahrer. Angebote unter Nr. C 13837 an SZ

Zojähriges Mädel sucht Steile als Sprechstundenhilfe bei Arzt oder Dentisten. Zuschriften unter Nr. 14028 an SZ Leutkirch.

HEIRATEN

Handwerkertochter, 34 J. alt, kath. jugendi. Erscheinung, gute Haus-frau, wünscht Bekanntschaft mit solidem, tücht. Sattler- u. Tapezier-meister, dem Einheirat in gutgehen-des Geschäft in mittl. Kreisstadt geboten ist. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild von charaktervoll. Herrn erbeten unter Nr. C 13843 an SZ Leutkirch.

Gärtner, 25 J., wünscht Briefwechsel mit 18—24jähr. Mädchen zwecks späterer Heirat. Voraussetzung gt. Vergangenheit. Angebote unter Nr. C 14104 an SZ Leutkirch.

leitungen stunden- oder tageweise der Arbeit

IMMOBILIEN

Kinosaal od, ähpl. Objekt gesucht Kompl. Anlagen u. Einrichtung vorhand. Vermieter kann betei-ligt werden. Angeb. unter Nr. 1115 an LEU's Anzeigen- u. Ver-

1115 an LEU's Anzeigen- u. Verlagsdienst, Annoncen.-Exp., Blberach/Riß, Württ.
3-Zimmer-Wohnung in Stadtmitte Ravensburg gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Rottweil zu tauschen gesucht. Angebote unter R 1154 an die Zeitschau G. m. b. H., Anzeigenvermittlung, Rottweil/N.

KAUFE u. VERKAUFE

Dicktenhobelmaschine und Fräsmaschine, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unte G 1447/12 an Obanex, Anz.-Exped.

G 1447/12 an Freiburg/Brsg. Leue Dosenschließmaschine Leue Dosenschließmaschine Neue Dosenschließmaschine (Wert RM 100.—) zu verkaufen. Angebote unter R 1258 an die Zeitschau G. m. b. H., Anzeigenvermittlung, Rottweil/N.

Quecksilber-Schaft-Thermometer, Gehäuse @ 63 mm, Einteilung 0 bis 120 Grad C., Gewinde R ½, 2 u verkaufen. Angebote unter U39 an Anzeig.-Verm. F. Luz, Reutlingen, Stadtbotenstr. 7.

Neue elektr. Haarschneldemaschine, 220 Volt, verkauft oder tauscht unter Nr. C 13904 an SZ Leutkirch.

VERMISCHTES

Bürgermeister! Wo kann Bürgermei stereneister! Wo kann Bürgermeister u. Verw.-Akt. a. D. mit Ruhegehalt, im Dritten Reich verfolgt, zuziehen (1—2 Zimmer nötig). Würde je nach Wunsch in Rathausgeschäften hellen, könnte auch Gemeindepflege, Darl.-Kasse, Kirchenpflege oder ähnliches übernehmen. Vergütung Nebensache. Angebote erbeten unter Nr. C 13953 an SZ Leutkirch.

Teilhaber mit 100 000 Mark Einlage für technischen Betrieb gesucht. A. Buggle, Immobilien seit 1924, Im-mendingen, Postfach 27. Vertreter in der Schweiz.

GESCHÄFTLICHES

Das Kunstkabinett der Buchhandlung Witsch zeigt HONORE DAUMIER Orignal-Lithographien. Reutlingen, Wilhelmstraße 77.

Kunstmarmor Heferbart Schreibzeuge Kunstmarmor lieferbar! Schreibzeuge, 1- u. 4teilig, Schalenvasen, Schmuckdosen, Untersetzer, Nachttischlampensockel, Kerzenständer, Füllhalterständer, Schwammbehälter, Plaketten, Ecce-Homo, Mater-Dolorosa, Papst Pius, Rosenkacheln, Schachtischplatten, Schachspiele, Platten 30/30, 50/50, 60 Durchmesser, für Tische, Rauchtische u. Hocker sowie Wand- u. Bodenplatten. Verkauf nur an den Handel ab Auslieferungslager südfranz. Zone. Zuschriften unter Nr. 1135 an Leu's Anzeigen- und Verlagsdienst, Annoncen-Expedition, Biberach a. d. R. (Württ.)

FIIT erhält Ihre Kleidung, es tötet

Motten samt Brut. FLIT-Zerstäubung
gibt keine Flecken. Z. Zeit beschränkt lieferbar. Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

Die Schuh polier mit
laß diesen guten Re
sie machen dann v
und danken es ein
Engel-Nährkost ist A

Elektr. Kochplatten RM. 25.-Porto, elektr. Bettwärmer RM. 20.— u. Porto, 110—220 Volt, an Private ohne Bezugschein. F. Metsch, (17a) Singen bei Pforz

OVO hält die Eier frisch! OVO ov O hätt die Eler frisch! O V O ist das ideale Konservierungsmittel, das ähnlich zusammengesetzt ist, wie die Elerschale selbst. Es greift sie nicht an — im Gegenteil, es festigt sie. OVO verhütet also Bruch u. konserviert die Eier zuverlässig. VAN HEES, G. m. b. H., Wiesbaden-Biebrich.

Nichtraucher in 1—3 Tagen. Aus-kunft kostenios. Laboratorium Hansa, Friedrichshagen K 367 bei Berlin.

Christbaumschmuck, bunt, aus Ton ab Herst. preisgepr. lieferb., wie Glöckchen, Kerzen, Engel, Krip-penfiguren usw Anfr. u. Muster-bestell. unter Nr. C 13151 an SZ. Leutkirch.

SZ. Leutkirch.

Amerik. Zigaretten — nein! Dieses
Aroma crzielen Sie durch fachm.
Fermentierung Ihres Tabaks mit
meinem echt. Naturprodukt auf
amerik. Art (keine Chemikalien,
Parfüms, Schnaps usw.) Gebrauch
einfach. ½ Million Kunden bestätigen hervorragende Erfolge!
Packg. für ca. 3 kg m. Anleitg.
RM. 6.20 frei Haus gegen Einsendung 1. Brief. Willy Kiesling,
(14a) Böblingen, Waldburgstr. 8.

laß diesen guten Rat Dir geben, sie machen dann viel Freude Dund danken es ein ganzes Lebe Engel-Nährkost ist Aufbaukost. Vie ingel-Nährkost ist Aufbaukost. Vidminhaltige- und kalorienreiche Ernährung ist eine Lebensfrage füMillionen geword. Nährkost kommdieser Forderung in jeder Bezichung nach. Bei vielseitiger Vwendungsmöglichkeit zum Kocund Backen, sowie für die Kinderernährung, enthält Nährkost auhauptsächlichste Wertstoffe FeltEiweiß, lösliche Kohlehydrate unVitamin B in besonders reicher
Maße. Sie erhalten Nährkost auLebensmittelkarten für Kinder vo3-6 Jahren in allen einschlägige
Geschäften. Hersteller: Ph. Suchar
G. m. b. H., Schokoladenwerke, Lör
rach/Baden.

G. m. b. H., Schokoladenwerke, Lörrach/Baden.

Elektrolux-Staubsauger, Bohner un Waschmaschinen repariert u. über holt Elektrolux-G. m. b. H., Repraturwerkstatt Stuttgart-Degerloch Löffelstraße 26, Tel. 69952 (Babration Stgt.-Degerloch).

Wir Hefern Körbe jeder Art, w. landwirtschaftl. Körbe, Wasch- un Blumenkörbe sowie moderne bzugscheinfreie Haus- und Straßeschuhe und Einkaufstaschen gegesofortige oder spätere Lieferungt v. Stroh, Riedgras, Binsen, Lumpfelle, Papierschnur und Ganjeder Art. Einkaufer und Vermiller gesucht. Einkaufscheine vohand. Korbwarenfabriken H. Kled Hauptverwaltung Karlsrube-Kniel gen, Saarlandstr. 33.

Adressen-Maurer, (14a) Stuttgart.

gen, Saarlandstr. 33.

Adressen-Maurer, (14a) Stuttgar

Mittelstr. 9/k-Preisliste 08 mit Kollektionen frei-

LANDKREIS

hen wir Zuschrif-tungen und Vor-se bringen. Wir des Platzmangels daktion.)

gen Leute schwer, fen, trotzdem in die Handwerker ein jeder junger zwanzig ist, wie solvieren müssen zungen mit, körn ihm auch nieht üblich ist, ein iten, Gängen und chäftigt wird und z solche Lehrlinge geschafft werden, möglicht, die übder in einem Jahr Frankreich bereitserden soll. Warum zu erstreben, daß ut als "Lehrlinge" nung wäre zweigetwaden Lohn imen. So könnte werks gerecht geht die Handwerks. I. S. in T. form dringer

form dringer

nnchen Leuten
nern — der Rut
so mehr, da bald
ue Währungsreform
sich die meis
nur, ob sie j
eute erinnern sien
rungsreform von
ler neuen Rentente es dann Lebensülle gab. Aber die
nisse dürfen mit
en werden, denn
r verschieden. Es
es sei Ware genug
würden die Kaufillt sein. Woher
Weisheit? Nichts
ann ist es zunächst
n 1923—24 dagegen
or der Währungsie z. B. jeizt in
ch soll man fast
h bei einer neuen
Lebensmittel, nicht
nn er mit diesem
habts kaufen kann,
mit uns keinen
geschlossen haben,
terige Experiment
nicht herangchen,
r neuen Währung
ist, daran dürfte
en es deshalb entn und mit aller
g an diese Frags
wenn die Leute
eicht kaufen könkommen, als went
micht einmal das
R. L. in S.

her (1849—1919) hat jeder Bissen min-ß, um vom Magen at dies dieWirkung, der Speisenmit dem und daß die Speisen und daß die Speiangeregt werden,
hohem Grade zuder immer größes von allergrößter
tigen vorhundenen
genügend verkauts
an. Sie gehen unvir nicht gehitlert,
fletschern. W. R.

ich, daß ein Mann fall bekam, mit eute bedrohte und itler, ich bin det t. Es stellte sich leier handelte, der hatte. Er rannte verteilte sein Habeilanstalt gebracht g mit einem andere der Welt vielen. —

mit "Kavalier", en Rat Dir geben, nn viel Freude Di ein ganzes Lebe
st Aufbaukost. Viut kalorienreiche Er
ine Lebensfrage fürd. Nährkost komm
ng in jeder Bezie
tei vielseitiger V
chkeit zum Kocswie für die Kinde,
thält Nährkost au
e Wertstoffe Felt
e Kohlehydrate un
besonders reiche e Kohlehydrate un besonders reicher halten Nährkost au ten für Kinder ve allen einschlägige ersteller: Ph. Suchar hokoladenwerke, Lö

auger, Bohner un n repariert u. übet -G. m. b. H., Rep Stuttgart-Degerlock , Tel. 69952 (Baht

akäufer und vermis Einkaufscheine vo renfabriken H. Klei ng Karlsruhe-Kniell tr. 33. , (14a) Stuttgart-Preisliste 08 mit see.

Umschau im Kreis Calw

teilungsorgane.

Zur Ernährungslage

C. F. M. - Die Ernährungslage im Kreis gibt den Normalverbrauchern immer wieder Ver-anlassung, ihrer Sorge Ausdruck zu geben. Viele behaupten, daß unser Kreis wohl in der Lage wäre, seine Bewohner ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen, wenn diese richtig erfaßt und verteilt würden. Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Der Kreis Calw mit seinen 103 politischen Gemeinden, der zweitgrößte der französischen Zone, hat eine Bodenfläche von 89 962 ha, deren größter Teil mit 53 858 ha Wald aufweist, während die landwirtschaftliche Nutzfläche des Kreises nur 29 794 ha beträgt. Diese teilt sich wiederum auf in 16 114 ha Ackerland, 12 262 ha Wiesen, 730 ha Obstund Gartenland und 688 ha Weid- und Oedland. Diese Zahlen zeigen, daß die Hauptnahrungs-mittel (Getreide und Kartoffeln) in unserem Kreis nur in geringem Umfang angebaut wer-den können und wir hier des Zuschusses aus anderen Gebieten bedürfen. Noch zu keiner Zeit konnte sich der Kreis von seinen eigenen Er-zeugnissen ernähren, sondern war immer sehon auf Einfuhr angewiesen. Der Jahresertrag an Getreide z. B., den unsere Bauern in mühsamer Arbeit dem steinigen Boden abringen, reicht gerade 8 Wochen aus, um die Bevölkerung des Kreises mit dem täglichen Brot zu versorgen. — Wenn nun schon die landwirtschaftliche Nutzfläche im Verhältnis zu der Gesamtbodenfläche des Kreises so gering ist und deshalb nur einen kleinen Bruchteil unserer Ernährung sichern kann, so gerät die Ernährungsgrundlage im Kreis erst recht ins Schwanken, wenn wir die Verteilung der Gesamtnutzfläche auf die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe, etwa mit der Gliederung der landwirtschaftlichen Nutzfläche eines Kreises im Oberland vergleichen. Dort sind Bauernhöfe mit 5-20 ha in der überwiegenden Mehrzahl, während bei uns die landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 5 ha nur 12 Pro-zent und solche mit mehr als 10 ha nur 1,6 Prozent aller Betriebe umfassen. Im einzelnen gliedern sich die 9526 landwirtschaftlichen Be triebe im Kreis nach ihrer Größe wie folgt auf:

0.5-2 ha = 4026 Betriebe 14 Betriebe 50—100 ha = 4 Betriebe

Betriebe über 100 ha sind nicht vorhanden, demzufolge macht uns die Bodenreform im Kreisgebiet wenig zu schaffen. - Der Pferdebestand des Kreises mit 1426 Stück ist wenig befriedigend und weist meist krankes oder überaltertes Material auf. Der Stolz des Kreises sind immer noch die 17 259 Kühe, die trotz schwerster Ar-beitsleistung in dem meist bergigen Gelände einen über dem Durchschnitt in Württemberg-Hohenzollern stehenden Ertrag an Milch von rund 2,9 Liter pro Kuh und Tag liefern. Es muß hier auch betont werden, daß die Abliefe-rungsfreudigkeit unserer Landwirte als vorbildlich bezeichnet werden darf. Schlechte Ablieferer, die es natürlich auch gibt, werden von den Ortsleistungsausschüssen künftig noch mehr unter die Lupe genommen werden müssen. Auch die Ablieferung an Getreide steht im Kreis auf einer sehr hohen Stufe und mancher Bauer hat wirklich das letzte Körnchen abgegeben. Die geplante Versorgung mit Winterobst wird nicht im aus-reichender Weise durchgeführt werden können, da durch die anhaltende Dürre ein großer Teil

Vom Nagolder Rathaus

Nagold. In seiner letzten Sitzung hatte sich der Gemeinderat neben den laufenden Angelegenheiten vor allem mit der Obstversorgung der Einwohnerschaft zu befassen. Es wurde be-schlossen, zunächst die städtischen Bediensteten, die Kriegerwitwen, Kriegsversehrten und die Neubürger aus dem Anfall an stadteigenem Obst zu versorgen. Der sonstige Bedarf soll nach gewissen Höchstsätzen erhoben werden, deren Erfüllung aber nicht garantiert werden kann. Der Herrenberger Verband für evang. Diakonie will das Kurheim "Waldruhe" für einige Jahre als Erholungsheim für seine in der französischen Zone stationierten Schwestern pachten. Da die Versorgung der Schwestern keine lastung für die Stadtgemeinde bedeutet, hat der Gemeinderat dem Antrag zugestimmt. - Einige Anträge auf Abtretung städtischer Bauplätze wurden vom Gemeinderat abgelehnt. — Aus dem Ertrag der weiteren Geldsammlung für die hiesigen Fliegergeschädigten sollen zunächst die Totalgeschädigten mit gleichen Beihilfen bedacht werden. Ueber die Zuteilungen an die übrigen Geschädigten soll in einer späteren Sitzung belaten werden.

Missionsfest in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. — Am Sonntag feierte die Liebenzeller Mission ihr diesjähriges Herbst-missionsfest, an dem Hunderte von Gästen von ganz Württemberg und Baden teilnahmen. Festpredigt, gehalten von Missionsdirektor Möl-ler in der Stadtkirche, zeigte Amt und Aufgabe des Missionars auf. Da die Kirche alle Besucher nicht fassen konnte, wurde der Festgottesdienst durch Lautsprecher übertragen. Am Nachmittag hahm das Missionsfest auf der Wiese des Missionshauses seinen Fortgang. Auch hier war Ge-sang und Spiel Zeugnis dafür, Gott für seine Gnaden und Gaben Lob und Dank zu sagen. Stadtpfarrer Hanselmann begann mit einem Grußwort von der Kirchengemeinde, während Pfarrer Liz. Schreiner (Meßstetten) hernach die Festansprache hielt. Danach folgte der Missionsbericht von Missionsdirektor Möller. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß sich auf den Missionsfeldern draußen immer mehr Kirchen bilden, die sich ihrer Verantwortung, Menschen zu Christus zu führen, vollauf bewußt sind. Den Abschluß des Festes bildeten Zeugnisse der Eingesegneten, ein Bericht von Schwester Frida Lau aus der rheinischen Mission über die Arbeit unter den Batak auf Sumafra.

des Obstes unreif von den Bäumen fiel. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, können jedoch für alle Normalverbraucher im Kreis 30 Pfund Tafelobst pro Person zur Ausgabe gelangen. Auch in der Versorgung mit Winter-kartoffeln wird das Möglichste getan, so daß zu-nächst 2 Zentner je Normalverbraucher ausgegeben werden können. - Wenn einige glauben, die Lage des Kreises könnte durch einen vermehrten Anbau von Getreide und Kartoffeln ver-bessert werden, so stößt sich der Getreideanbau an der Unrentabilität der Bodenbeschaffenheit und der Kartoffelanbau würde an der jährlich abzuwechselnden Saatgutbeschaffung scheitern müssen, Aber selbst wenn die Ernährungsgrund-lage des Kreises noch eine Verbesserung erfahren könnte, so würde uns auch das nicht aus dem Verflochtensein in die Gesamtnot unseres Volkes herauslösen. Unsere Bauern sind auch in diesem Jahre bereit, ihr Brot mit den Hung-rigen zu teilen. Daß das in gerechter Weise geschieht, ist Aufgabe der Erfassungs- und Ver-

Wildbad. — Auf die begreiflicherweise im-mer häufiger auftretenden Fragen nach der Besetzung des Bürgermeisterpostens kann mitgeteilt werden, daß die Entscheidung der zuständigen Stelle in Tübingen, ob Wahl oder Besetzung für das eine Jahr mit einem Verweser in Aussicht genommen ist, noch nicht worliegt. Es wäre jedoch sehr wünschenswert, daß es recht bald zu dieser Klärung käme. Bei dem ausgebrochenen Waldbrand, 3 Kilometer von Sprollenhaus in Richtung Kaltenbronn, ist kein wesentlicher Schaden entstanden. Da die hiesige Feuerwehr bei Bekanntwerden des Waldbrandes gerade ihre angesetzte Uebung beendet hatte, konnte sie gleich zu

Brandstelle abrücken u. im gemeinsamen Einsatz mit den Parzellenbewohnern das Feuer wirkungsvoll bekämpfen, so daß weitere freiwillige Helfer nicht mehr eingesetzt zu werden brauchten. — Der Auftakt zu den Fußball-Verbandsspielen stand unter keinem günstigen Stern. Der zu erwartende erste Gegner aus Engelsbrand konnte wegen Reifenmangels kein Auto zur Fahrt nach hier auftreibeu. — Silberne Hochzeit konnten begehen die Eheleute Karl Kübler, Textilwarengeschäft, hier. - Man sollte annehmen, daß wer heute mit einem Schuhbezugschein bedacht wird, dringend Schuhe benötige. Dennoch hört man, daß ein also Bedachter das von ihm erworbene neue Paar in die Tauschzentrale brachte, um dort andere Dinge dafür einzutauschen.

Wildbad. - Im weißen Rössel, Die veränderten Zeiten haben den Schwank "Im weißen Rössel" von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg, mit dem das Stadttheater Pforzheim im staatlichen Kursaal gastierte, nichts von seiner durchschlagenden Wirkung nehmen können, nur der Betrachtungswinkel scheint ein anderer ge-worden zu sein. Bei aller Freude an den sa-tyrischen Seitenhieben auf das Berlinertum des Glühstrumpffabrikanten Giesecke, ist die Epistel des Privatgelehrten Hinzelmann über das Glück der Genügsamkeit doch weit in den Vordergrund gerückt. Diese Szene brachte in der selbst-sicheren Eindringlichkeit, mit der Hermann Mangold sprach und dem meisterhaften stummen Spiel Curt Müllers den Schwank in die Nähe des Lustspielbezirks. Die heitere Atmo-sphäre des Stückes reichte so weit, daß der Spielleiter Georg Sertel es leicht hatte, die szenischen Unzulänglichkeiten zu überwinden. Auf den am Anfang gebotenen Versuch zur musikalischen Volkskunst sollte man nicht nur im Interesse musikverständiger Hörer verzichten. Einem ausverkauften Hause bereitete der "Welterfolg" unbeschreibliches Vergnügen.

Aus der Arbeit der Calwer Stadtväter

WÜRTTEMBERGISCHER SCHWARZWALD

Calw. - Das Ergebnis der Beratung des Haushaltplanes der Stadt für das Rechnungsjahr 1947/48 in der letzten Gemeinderatssitzung erbrachte die Ausgleichung des Haushaltplanes für das laufende Rechnungsjahr. Die Grund-steuer wurde auf 200 Prozent, die Gebäude-steuer auf 150 Prozent und die Gewerbesteuer auf 300 Prozent der Meßbeträge festgesetzt. Die Einwohnersteuer wird mit 50 Prozent erhoben. Auf Grund des günstigen Ergebnisses des Haushaltplanes, der in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen, ohne Zuhilfenahme eines Zuschusses aus dem Ausgleichstock mit 1014672 Mark abschließt und in Anbetracht dessen, daß die Schuldenlast der Stadtgemeinde bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1947 auf 198516 Mark verringert werden kann und daß dieser beträchtliche Kapitalien gegenüberstehen, hat sich das Gesamtkollegium dem Antrag von Stadtrat Fritz Schuler (CDU), die Gebäudesteuer auf 150 Prozent der Meßbeträge zu senken, angeschlossen. Ein Antrag des Stadtrats Hans Ballmann (KPD), auch die Gewerbesteuer auf 250 Prozent herabzusetzen, wurde im Hinblick auf die gleitende Anpassung des Steuermeßbetrages bei der Gewerbesteuer an das Einkommen aus dem Ge-werbebetrieb, nicht weiter verfolgt. — Bei der weiteren Aussprache ergibt sich, daß der Etat durch die Instandsetzung des Rathauses nicht belastet wird. Die auf 57 000 Mark veran-schlagten Kosten werden durch die Brandent-schädigung und eine Rücklageninanspruchnahme gedeckt. Die Beteiligung der Stadt an der Kreisverbandsumlage wird mit 97 000 Mark einge-setzt. Der Waldbetrieb erfordert einen Zuschuß in Höhe von 10 000 Mark, hervorgerufen durch die gesetzlich vorgeschriebene Zuführung eines Betrages von 30 000 Mark aus den Ernteerträgnissen zur Waldrücklage. - Dem Antrag eines Bürgers auf Teilüberlassung eines Ortsweges als Lagerplatz wurde stattgegeben. - Als Stellver- gend eingeladen.

treterin für weibliche Leichenbesorgung wurde Frau Wacker, Kronengasse, bestellt. — Der vom Stadtbauamt vorgelegte Plan über die Gestaltung des Friedhofs im Vorort Alzenberg wird gutgeheißen. Die Umfriedung soll mit Hain-buchen oder Fichten vorgenommen werden. Mit der gärtnerischen Anlage des Friedhofs wird Baumwart Kopp betraut. — Der von Stadtrat Ballmann eingebrachte Antrag, die Aeste der durch den Borkenkäfer befallenen Waldbäume der ärmeren Bevölkerung als Brennholz freizu-geben, mußte dahin entschieden werden, daß von dem Borkenkäfer befallenes Holz wegen der Gefahr der Weiterverbreitung des Käfers, an Ort und Stelle verbrannt werden muß.

Calw. - Hans Schneider und seine Jazz-Rhapsodiker gastierfen im Volkstheater und versuchten mit leichter Musik das vollbesetzte Haus zu unterhalten und erheitern. Reichhaltig war das gebotene Programm. Gute Solisten und eine stimmbegabte, nicht übertemperamentvolle Sängerin gaben neben Hans Schneider, dem besten Musikus selbst, ihr Bestes. Wo Melodien sich verloren, brach der Rhythmus, mit der unserer Zeit eigenen Unruhe, aus dem Zusammenwirken der gewandt beherrschten Instrumente hervor. Mit viel Witz und Humor begleiteten Margot Seidelsticker und Hans Schneider die Zuhörer durch die Programmfolge.

Calw. - Bürgerversammlung. Am Freitag, 19. September 1947 findet in der Stadthalle eine Bürgerversammlung statt, auf der Gouverneur Frénot, Bürgermeister Blessing und die Vertreter der politischen Parteien zu der Ernährungslage im Kreisgebiet sprechen werden. Die Ein-wohnerschaft von Calw und den Vororten ist zu dieser überaus wichtigen Kundgebung drin-

Schramberger Holzfäller im Wildseegebiet

Auf der Weberhütte und im Langenbachtal

In früheren Jahren waren Murgtal, Mummelsee | Tagen werden die Muskeln schwer mitgenommen, und Wildsee ein Begriff für herrliche Wanderungen | aber am dritten Tag geht es schon etwas leichter, des nördlichen Schwarzwaldes aber heute sind mit diesen Namen für viele aus unserer Stadt Erinnerungen an Tage harter Arbeit und Mühe verbunden. Bereits fünf Monate dauert die Selbstwerbeaktion der Schramberger, und es ist ein langer und schöner Herbst vonnöten, um das ge-steckte Ziel zu erreichen. Vom Forstamt Schönmünzach wurde unserer Stadt das Schlagen von 6000 Festmetern Holz aus den württ. Staatswaldungen im Schönmünzachgebiet bewilligt. Bis jetzt konnten 3000 Meter aufgearbeitet werden, von denen etwa zwei Drittel abtransportiert sind. 50 Schramberger Männer arbeiten jetzt in wöchentlichem Wechsel an zwe Plätzen, denen 5 Männer Stammpersonal zugeteilt sind. Die größere Gruppe mit 34 Männern ist in Schönmunzacher Pensionen und Privatquartieren untergebracht und wird jeden Morgen mit einem LKW zum 12 km entfernten Arbeitsplatz geführt. Die andere Gruppe hat ihr Quartier in der Weberhütte einer ziemlich geräumigen Holzhauerhütte, die über dem Schönmünztal liegt, noch etwa 5 km von dem Weiler Zwickgabel entfernt. Von der Weberhütte bis zum Wildsee sind es noch ungefähr 7 Kilometer.

Der Anblick der vom Borkenkäfer befallenen und vernichteten Wälder ist trostlos. Hundertdreißigjähriger Bestand ist es, in dem augenblicklich unsere Männer von der Weberhütte arbeiten und der diesen gefräßigen Käfern zum Opfer gefallen ist. Riesige Stämme stehen fast völlig nackt da, andere tragen an ihren Zweigen noch rostbraune Nadeln, zum Teil beginnt schon die Rinde abzufallen. Und die ganze Vernichtung ist das vierwöchige Zerstörungswerk dieser unheimlichen Insekten. Die Arbeit bei den Männern ist gut eingeteilt, die einen fällen und sägen, andere entasten und entrinden die Bäume. vereinten Kräften werden dann die Stämme abwärts in Wegnähe geschafft (eine Arbeit, die besonders bei nassem Wetter sehr viel Vorsicht erfordert), wo sie dann mit der Motorsäge (sofern Betriebsstoff handen ist) auf Meterstücke zersägt werden. Aufgespalten liegen die Scheite in Beigen von 40 Metern Länge und mehr am Waldrand und harren der Abfuhr. Für die meisten der Holzhauer ist es eine ungewohnte Arbeit und besonders in den ersten zwei

aber am dritten Tag geht es schon etwas leichter, wenn auch Blasen und Schwielen an den Händen die ganze Woche aufsässig sind. Die Zusammenarbeit der Männer ist gut, Axt und Säge werden geschickt zur Hand genommen, die Keile fachmännisch eingetrieben und ein Baumriese um den andern stürzt krachend und ächzend zu Boden. Landschaftlich könnte man sich keinen schöneren Arbeitsplatz den-ken, aber zu einem beschaulichen Betrachten der endlosen Berge und Wälder bleibt in den kurzen Vesperpausen nur wenig Zeit. — Ein kurzer Besuch galt der Weberhütte, in der zwei Schramberger Frauen für das leibliche Wohl der fleißigen Männer sorgen. Hier sind unsere Leute gut aufgehoben, dies war der erste Eindruck beim Beschauen der sauberen und gemütlichen Unterkunft. Morgenkaftee, Mittagessen und Abendsuppe werden in der Hütte einge-nommen. Als Ruhelager dienen Strohsäcke auf dem Hüttenboden und ein Strohlager unter dem Dach. Die Müdigkeit in den Knochen läßt nach einem Tag harter Arbeit die Bequemlichkeit des häuslichen Federbettes nicht so sehr vermissen. Zudem sind es lauter jüngere Männer an diesem Arbeitsplatz, die in den vergangenen Jahren an manches Hüttenleben auf Stroh gewöhnt wurden.

Um zur andern Gruppe zu gelangen, mußte bis Zwickgabel zurückgefahren werden. Von dort führte dann der Weg wieder waldeinwärts, gleichlaufend dem Langenbachtal. In der Gegend vom Falzköpfle, etwa 7 Kilometer vom Mummelsee entfernt, arbeiten die andern Männer in der gleichen Arbeitsweise. Frühstück und Abendessen nehmen diese Leute in der Pension Carola in Schönmunzach ein, während die Mittagssuppe in den Wald gebracht wird. Ueber die Verpflegung hört man nur Gutes sowohl von den Männern der Weberhütte, als auch von denen, die in der Pension Carola verpflegt werden. Brot und Fleisch für die Verköstigung wird von Schönmünzach bezogen, während Kartoffeln, Obst, Gemüse und alle anderen Zuteilungen vom Ernährungsamt Schramberg besorgt werden. Wenn die Männer gutes und reichliches Essen erhalten, so ist es das Verdienst dieser verantwortlichen Stelle. Aber auch Mühe und Können der beiden Schram-

Stadt und Land

Nagold. — Verkehrsunfall. Auf der Reichs-straße Nagold-Rohrdorf ist der in Nagold wohnhafte Automechaniker Otto Moeß das Opfer eines Verkehrsunfalles geworden. Er geriet mit seinem Motorrad aus unersichtlichen Gründen in die Fahrbahn eines dicht folgenden Personenkraftwagens, von dem er erfaßt und zu Boden geschleudert wurde Moeß erlitt dahei so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit später im hiesigen Krankenhaus starb,

Nagold. - Im Stadtgebiet mehren sich die Diebstähle aller Art. Besonders sind Fahrräder ein sehr begehrter Artikel, es werden aber auch weniger wertvolle Dinge gestohlen wie Wäscheseile, Eimer u. a. m. — Nach langwierigen Vorverhandlungen konnte nun die Autobuslinie Nagold-Pfalzgrafenweiler in Betrieb genommen werden, worüber sich die Bewoh-ner der Orte Haiterbach, Unter- und Oberschwandorf besonders freuen werden.

Neuenbürg. - Kinderfest Am Sonntag fand auf dem Turnplatz ein Kinderfest statt, das mit einer Festansprache von Bürgermeister Titelius eröffnet wurde. Die Kinder freuten sich über das Eis und die Brezeln, die ihnen als Festgeschenk überreicht wurden. Darüber hinaus winkten für gute Kletterkünstler allerlei schöne und brauchbare Ueberraschungen, wie Würste, Trauben, Sohlenleder u. a. m. Auch Karussell und Schiffschaukel waren am Platze und wurden überaus stark beansprucht Abends hatten die Alten noch Gelegenheil, das Tanzbein zu schwingen. - Dr. med. Berthold Kern ist aus englischer Gefangenschaft heimgekehrt. Auch Fritz Stengele von hier wurde aus der Gefangenschaft entlassen.

Neuenbürg. - Ab 15. September 1947 führt die hiesige Oberschule wieder eine 7. und 8. Klasse, der nächstes Frühjahr noch eine weitere folgen soll, so daß die Oberschüler der 8. Klasse sich zum ersten Male seit Bestehen der Oberschule hier am Ort auf das Abitur vorbereiten können. Da sich bei der Aufnahme der abgehenden Schüler in Pforzheim große Schwierigkeiten gezeigt hatten, gelang es der Schulleiterin Fran Dr. Eichhorst im Benehmen mit der Stadtverwaltung, beim Kultministerium in Tübingen die Weiterführung der 7. und den Aufbau einer 8. Klasse zu erreichen.

Conweiler. - Zwei junge Leute wußten nichts Besseres zu tun, als verschiedenen Einwohnern nacheinander vier Wendringe zu stehlen, von denen sie drei in Zigaretten umsetzen konnten, während der vierte dem Eigentümer zurückge-

Deckenpfronn. - In einem 35 m lången Getreideschuppen, in dem neben großen Getreideund Futtervorräten noch drei abgebrannte Familien untergebracht waren, brach Feuer aus. Trotz sofort in Angriff genommener Löscharbeiten konnte fast nichts mehr gereitet werden. Die Brandursache ist noch nicht eindeutig geklärt. Den Familien, die nun schon zum zweiten Male in kurzer Zeit ihre ganze Habe verloren haben, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Rohrdorf, - Wildschweinplage. In den letzten Tagen wurden auf der Gemarkung und in der näheren Umgebung Wildschweine gesichtet. Diese haben auf verschiedenen Kartoffeläckern nicht unerheblichen Schaden verur-

Möttlingen. - Neben dem Posaunenchor, der seit vielen Jahren in der Gemeinde seine schönen Dienste leiht, ist nun auch ein Gesangverein "Liederkranz" ins Lehen gerufen worden. Auch sind z. Zt. Bestrebungen zur Gründung eines Fußballvereins im Gange — Nach langer Abwesenheit von seiner Familie ist Fritz Stanger aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.

Ottenbronn. - Wassernot, Seit vielen Wochen leidet die Gemeinde unter einer Wassernot, wie sie auch den ältesten Einwohnern nicht mehr in Erinnerung ist. Tagelang lag das ganze Dorf völlig trocken, so daß das Wasser für Menschen und Vieh in großen Behältern aus dem Nachbardorf geholt werden mußte. Seit kurzer Zeit ist nun wieder ein spärlicher Wasserzugang zu beobachten, so daß das Unterdorf teilweise damit versorgt werden kann, während den Oberdorflern das Wasser immer noch sehr stark rationiert ist.

berger Frauen auf der Weberhütte und der Frau Rothfuß von der Pension Carola seien hier dankend erwähnt. — Im Schaukasten des Fotogeschäftes Ka-senbacher in der Hauptstraße ist eine Bildfolge schöner und gelungener Aufnahmen der Schramberger Selbstwerbeaktion ausgestellt.

Die Hauptsorge der ganzen Aktion bereitet die Abfuhr des Holzes zum Bahnhof Forbach, einer sehr schwierigen Strecke von 22 Kilometern. Im Einsatz auf freiwilliger Basis mit wöchentlichem Wechsel stand bisher ein Schramberger LKW zur Verfügung, aber Treibstoffmangel hemmt augenblicklich den Transport, dazu kommt die Reifen- und Batterien-frage. Die verantwortlichen Stellen auf dem Rathaus scheuen keine Mühe und Arbeit, um den Abtrans-port besser in Fluß bringen zu können, aber die gute Wille. Derweil häufen sich die Holzbeigen an den, Waldwegen in bedenklicher Länge und Höhe und werden unlauteren Interessenten zur Versuchung. Der Bahntransport erfolgt jetzt von Forbach aus

nachdem seit etwa sechs Wochen die zerstörte Brücke beim Holdereck zwischen Weißenbach und Forbach wieder hergestellt ist. Bisher pendelten drei Viehwagen zwischen Forbach und Schramberg über Rastatt-Offenburg und waren immer zwei Tage unterwegs. Bequem waren diese sogenannten wagen in ihrer Bauart nicht zum Verladen. Ihr Fassungsvermögen beträgt 95 Festmeter. Die Gemeinden schlag beendet, haben aber auch noch die gleichen Sorgen mit dem Abtransport.

Die Selbstwerbeaktion im Schönmunzacher Gebiet wird fortgesetzt, solange es die Witterung erlaubt. Die Leitung der städt. Brennstoffstelle wird alle Möglichkeiten nützen, um die Brennstoffrage bis zum Einbruch des Winters für unsere Stadt befriedigend Der Nachlaß Stefan Georges gefunden

Der Nachlaß Stefan Georges gefunden

Das Rätsel um den Nachlaß des Dichters Stefan George ist nun gelöst worden. Professor Robert Kempner, zur Zeit stellvertretender Hauptankläger bei den Kriegsverbrecherprozessen in Nürnberg und die Familie des am 20. März. 1943 hingerichteten Klaus von Stuffenberg hatten sich debei besondere Verdienste erworben. Die Nachlaß-Schriftstücke wurden im Keller des Völkerschlacht-denkmals von Leipzig entdeckt. Sie befinden sich 1etzt, soweit sie nicht vernichtet wurden, in der Leipziger Universitäts-Bibliothek. Als Stefan George wenige Monate nach Regierungsantritt Hitlers in Locarno verstorben war, versuchten einige seiner Freunde den aus Schriften und Bildern bestehenden Nachlaß vor dem Zugriff Goebbels', der sich sehr dafür interessierte, zu retten. Aus diesem Grunde verwahrte die Familie von Stauffenberg, deren Mitglieder zum Freundeskreis Georges gehörten, dessen Nachlaß auf ihrem Schloß Lautlingen (Württemberg). Man wagte es nicht, die Manuskripte und Bilder dem Schweizer Freund Georges, Dr. Böringer in George zugesprochen waren. Als die Gestape nach dem Attentat vom 20. Juli die verschiedenen Güter der Stauffenbergs in Württemberg und Bayern durchwühlte, wurden die Manuskripte und Bilder Georges gefunden und beschlagnahmt. Sie gelangten zunächst nach Berlin und wurden von dort aus in das Leipziger Völkerschlachtdenkmal gebracht.

Kein Altpapier gegen Neuwaren

Kein Altpapier gegen Neuwaren

Tübingen. — Der Verkauf von Waren wurde in der letzten Zeit darch die Einzelhandelsgeschäfte häufig von Altpapier-Abgabe abhängig gemacht. Nieht nur für Papierwaren, sondern auch für Koffer, Elektrowaren, sogar für Rasierklingen wurde Altpapier verlangt. Die Menge des geforderten Altpapiers stand meistens in keinem Verhältnis zu der Menge der gebotenen Waren. Diese Altpapierforderungen des Einzelhandels sind willkürlich und unzulässig. Sie verstoßen gegen die preisrechtlichen Vorschriften, vor allem gegen die Preisstop-Verordnung, die jede Verschlechterung von Lieferungsbedingungen verbietet und unter Strafe stellt. Die Preisbehörden sind angewiesen, solchen Verstößen entgegenzutreten und sie zu bestrafen. Das Wirtschaftsministerium weist deshalb darauf hin, daß Einzelhändler oder sonstige Verkäufer grundsätzlich nicht dazu berechtigt sind, für abgegebene Waren Altpapier zu verlangen. — Altpapier wird durch eine Anordnung des Landwirtschaftsamtes in einem besonderen Prämienverfahren erfaßt. Wer Altpapier abgibt, erhält Altpapiermarken, für die er Neupapierwaren erwerben kann. Der Aufkauf von Altpapier ist nur den besonders berechtigten Stellen gestattet.

Nach wie vor Interzonenpaß

Baden-Baden. — Es wurden Gerüchte laut, die von erleichterten Bestimmungen beim Ueberschreiten der Zonengrenze sprechen. Dazu wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß zur Zeit von Erleichterungen im Personenverkehr über die Zonengrenze keine Rede sein kann. Nach wie vor bleiben die Bestimmungen über den viersprachigen Interzonenreisepaß für alle Arten von Grenzüberschritten in Kraft.

Der Warentransitverkehr

Baden-Baden. — Die Militärregierung teilt mit: "Um zu vermeiden, daß aus den alliierten Zonen kommende oder für diese Zonen bestimmte Waren während ihrer Beförderung durch die französische Zone unterschlagen werden, batte die französische Militärregierung zu Beginn des Jahres 1946 den Wareneingang und -ausgang von der Ausstellung einer Transitgenehmigung von seiten des "Service des licences" in Baden-Baden abhängig gemacht. Im Laufe dieses Jahres wurde die Durchführung erleichternder Bestimmungen hierüber beschlossen. Es wurde angeordnet, daß bei der Ausfuhr von aus der Bizone stammender Produkte den Zollbehörden der französischen Zone lediglich die in der englisch-amerikanischen Zone ausge-

stellten Ausfuhrgenehmigungen vorzulegen sind. Diese Genehmigungen müssen jedoch, um Gültigkeit zu besitzen, in den drei Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch abgefaßt sein. Der Durchgangsverkehr von ausländischen Waren, die für die Bizone bestimmt sind, wird bis anf weiteres von der Vorlage einer von dem "Service des licences" in Baden-Baden ausgestellten Transit-Genehmigung abhängig gemacht, die den Zollbehörden der französischen Zone vorgelegt werden muß. Um diese Bescheinigung zu erhalten, müssen die Expediteure die Genehmigung der Behörden der Bizone nachweisen können."

Deutsche Kriegsgräber in Norwegen

Baden-Baden. — Vor längerer Zeit wurde
mitgeteilt, daß die norwegische Regierung beabsichtige, alle deutschen Kriegsgräber in ihrem
Lande aufzuheben, die Toten einzuäschern und die
Asche nach Deutschland zu überführen. Gleich nach
Bekanntwerden dieser Nachricht hat sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Roten Kreuz,
mit dem Oberbefehlshaber in der britischen Besatzungszone und den zuständigen Stellen in Norwegen in Verbindung gesetzt und erreicht, daß die
Friedhöfe erhalten bleiben. Auch der große deutsche
Kriegerfriedhof auf dem Ekeberg bei Oslo mit über
4000 Toten, dessen Schicksal noch ungewiß war,
bleibt nach einer jetzt vorliegenden amtlichen Mitteilung bestehen. Nähere Auskünfte erteilt die
Bundeszentrale des Volksbundes, Oldenburg i. O.,
Baumgartenstraße 2. Deutsche Kriegsgräber in Norwegen

KURZE CHRONIK

Die erste Allgäuer Flüchtlingswallfahrt nach Ottobeuren, zu der von 10 000 Meldungen nur 4000 Teilnehmer zugelassen werden konnten, brachte neb Gottesdiensten und Predigten auch eine Kundgebung im Klosterhof. In einer Resolution an die Besatzungsmächte, Kirche und Staatsregierung wurde die Heimkehr der Flüchtlinge im Namen der Menschlichkeit und Denokratie gefordert. w. Die gesprengte Ferthofener Brücke, die für die Verkehrsverbindung zwischen Bayern und Würtemberg, besonders aber für die Straße Augsburg—München—Lindau, wichtig ist, wird aufgebaut. Landkreis Memmingen will dazu Bauholz und Facharbeiter stellen.

Der Landrat des Kreises Ulm, Ernst Sindlinger, der beschuldigt war, sich Angehörigen der Besatzungsmächte gegenüber feindlich verhalten und deutsche Personen, die mit der Militärregierung zusammenarbeiten, diskriminiert zu haben, wurde für nicht schuldig befunden.

Insgesamt sechzehr. Zentner Liebesgaben wurden von der Stadt Tuttlingen an Kriegsgefangene in jugoslawischer Hand verschickt. ie

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk hat für die Sozialistischen Jugendtage Stuttgart 1947 in 8000 Pa-keten rund 15 000 Kilogramm Lebensmittel gespen-det. Die Pakete enthielten Butter, Zucker, Kakao, kondensierte Milch und Schokolade.

SPORTBERICHTE

Fußball

Sportvorschau für Sonntag. Zonenliga: Konstanz

— Friedrichshafen, VfL Freiburg — Singen, Reutlingen — Trossingen, Offenburg — Laupheim,
Schwenningen — Fortuna Freiburg. Landesliga
Süd: Mengen — Wangen, Lindenberg — Ehingen,
Riedlingen — Weingarten, Balenfurt — Buchau.
Landesliga Nord: Tuttlingen — Hechingen, Ebingen — Schramberg, Rottenburg — Spaichingen,
Gosheim — Tübingen, Metzingen — Mössingen,
Bezirksliga Oberschwaben/Bodensee: Meckenbeuren

— Marstetten, Friedrichshafen Ib — Weiler, Aulen-

Bezirksliga Oberschwaben/Bodensee: Meckenbeuren — Marstetten, Friedrichshafen Ib — Weiler, Aulendorf — Isny, Weißenau — Langenargen, Leutkirch — Kreßbronn. Bezirksliga Donau-Bussen: Sigmaringen — Krauchenwies, Saulgau — Munderkingen, Altshausen — Allmendingen, Sigmaringendorf — Schussenried, Schelklingen — Burgrieden.

Wie bereits gemeidet, findet am 28. September im Stadion in Weingarten ein Auswahlspiel der Gruppe Süd gegen Gruppe Nord Südwürttemberg-Hohenzollern statt. Am gleichen Tag ruhen in der Gruppe Süd die Verbandsspiele. Es wird lediglich die vierte Pokalrunde gestartet, für die nunmehr die Begegnungen festgesetzt sind. Es werden sich gegenüberstehen: Aitrach — Saulgau, Sigmarindie Begegnungen festgesetzt sind. Es werden sich gegenüberstehen: Aitrach — Saulgau, Sigmaringen — Weißenau, Roth — Munderkingen, Kreßbronn — Sigmaringendorf, Krauchenwies — Langenargen, Sulmetingen — Schelklingen, Schwendi — Steinhausen, Kirchdorf — Weiler, Dettingen/Iller — Tettnang, Allmendingen — Aulendorf. Die zehn aus dieser Runde hervorgehenden Sieger treten am 26. Oktober, am fünften Pokalsonntag, gegen die Landesliga an.

Motorsport

Motorsport

Der britische Autorennfahrer John Cobb unternahm am Sonntag am Salzsee (USA) einen Angriff auf den von ihm im Jahre 1939 mit 594,847 Stundenkilometer aufgestellten absoluten Geschwindigkeitsrekord. Cobb durchfuhr die ein Kilometer lange Strecke mit fliegendem Start in der bisher von Automobilen noch nicht erreichten Geschwindigkeit von 603,889 Stundenkilometer. Ueber eine Meile, etwa 1,6 Kilometer, fuhr Cobb 556,537 Stundenkilometer. Durch eine Beschädigung seines Rennwagens konnte Cobb die für einen offiziellen Rekordversuch notwendige Rückfahrt auf

der Versuchsstrecke nicht bewältigen. Die erzielte Höchstleistung für Rennwagen kann daher nicht als offizieller Weltrekord anerkannt werden. Cobb wird einen weiteren Rekordversuch unternehmen.

Die frühere Weltrekordlerin Gisela Graß, Leipzig, durchschwamm bei einer Leipziger Veranstaltung die 100-Meter-Brust in der neuen deutschen Jahresbestzeit von 1:27,6 Minuten.

Den Europapokal für die europäischen Schwimmmeisterschaften in Monte Carlo gewann Ungarn mit 73 Punkten vor Frankreich mit 74 Punkten, Schweden mit 73, Großbritannien mit 33 und Italien mit 30 Punkten.

mit 30 Punkten.

Alex Jany, Frankreichs Meisterschwimmer, stellte am dritten Tage der Europa-Meisterschaften in Monte Carlo mit 4:35,2 Minuten für die Strecke über 400 Meter im Freistil einen neuen Weltrekord auf. Den alten Rekord hielt der Amerikaner Bill Sith mit 4:38,4 Minuten.

Die europäische Wasserballmeisterschaft gewann Italien durch einen 4:1-Sieg über Belgien.

Leichtathletik

Bei dem Kunstturnkampf Nord gegen Süd in Northeim wurde Inno Stangl, München, im Kür-turnen Deutscher Meister vor Erich Wied, Stutt-gart, und Kiefer, Frankfurt.

Bei den im Berliner Olympia-Stadion veranstal-teten Leichtathletik-Meisterschaften der in Europa stationierten Alliierten Streitkräfte gewann Frank-reich mit 45% Sekunden vor den USA und Däne-mark.

Der süddeutsche Meister I. FC Nürnberg reiste Der süddeutsche Meister I. FC Nürnberg reiste nach seinem Samstag-Punktespiel in München am Sonntag nach Göppingen und trug dort ein "Obst-Spiel" gegen den dortigen Sportverein aus. Wie man aus einem öffentlichen Brief der Stadtverwaltung Göppingen erfährt, hat der 1. FCN. für sein Spiel unter anderem 50 Zentner Obst verlangt. Die Stadtverwaltung ist der Meinung, daß es in einer Zeit, da für den Normalverbraucher die ursprüngliche Obstzuteilung von 25 auf 15 Kilogramm herabgesetzt wurde, untragbar sei, einem Verein für ein Fußballspiel 50 Zentner Obst zu geben. Die Versicherung der Ostflüchtlinge

Die Versicherung der Ostflüchtlinge

Der Länderausschuß der Versicherungswirtschaft
teilt mit, daß die überwiegende Menrheit der
Lebensversicherungsunternehmen in der französischen Zone ein einheitliches Abkommen geironen
haben, wonach den Versicherten, die ihren Wohnsitz nach dem 8. Mai 1945 in die französische Zone
verlegt haben, der volle Versicherungsschutz zugestanden wird. Es wird Rücksicht darauf genommen,
daß Flüchtlinge aus den Ostgebieten großenteils
ihr Vermögen verloren haben und deshalb nicht
in der Lage waren, ihre bisherigen Versicherungsbeiträge voll zu bezahlen. Alle Versicherten aus
den Ostgebieten, die ihren Lebensversicherungvertrag in der französischen Zone noch nicht fortgeführt haben, müssen sich bis zum 30. 9, 1947 bei
ihrem Versicherungsunternehmen melden. Das
Finanzministerium Südwürttemberg, Abteilung
Banken und Versicherung, erteilt nähere Auskunft.

Die Handwerkskammer Reutlingen macht darauf aufmerksam, daß im Bierbrauer-Handwerk noch offene Lehrstellen zur Verfügung stehen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG Gerichtsentscheidungen bei den Sitzungen in Reutlingen und Tübingen am 1. und 2. Sept 1947:

Gerichtsentscheidungen bei den Sitzungen in Reutlingen und Tübingen am 1. und 2. Sept 1917:

Schultz Günther, ohne Wohnsitz, Fälschung, Verheimlichung von Fälschungen, 3 Monate Gefängnis; Hermes Irene, Höfen-Röthenbach, Güterdiebstahl in Frankreich, freigesprochen; Raufer Kurt, Hechingen, Nichtanmeldung gerauhter Güter, 500 Mark Geldstrafe; Plonka Steffi, Tübingen, Arbeitsverweigerung. Beleidigung eines französischen Offiziers, freigesprochen (unzurechnungsfähig); Sprenger Richard, Jungingen unerlaubte Wegnahme kontrollierten Materials, 200 Mark Geldstrafe; Ginepri Eugen, Schömberg, unerlaubte Wegnahme kontrollierten Materials, 15 Tage Gefängnis; Schöller, Frieda, Tübingen, Diebstahl, 6 Monate Gefängnis; Walter Josef, Empfingen, Weigerung, einem Befehl der Militärregierung zu gehorchen, freigesprochen; Rubinski Wolfgang, ohne Wohnsitz, falscher Passierschein und Ausweispapiere, Landstreicherei, 1 Monat Gefängnis; Leepfe Hans, Waldorf, 1. Holzdiebstahl, 2. falsche Angaben gegenüber der Gendarmerie, 1, freigesprochen, 2. 50 Mk. Geldstrafe: Walblinger Gerhard, Tübingen, Diebstahl, 1 Monat Gefängnis; Kreß Adolf, Tübingen, Diebstahl, 3 Monate Gefängnis; Kreß Adolf, Tübingen, Diebstahl, 3 Monate Gefängnis; Kreß Adolf, Tübingen, Diebstahl, 2 Monate Gefängnis; Kern Karl, Rottenburg, Beleidigung der Besatzungsmacht, freigesprochen; Spranger Karl, Tübingen, Diebstahl, 8 Monate Gefängnis; Murr Ernst, Reutlingen, Beihilfe zum Diebstahl, freigesprochen; Zipperer Wilhelm, Betzingen, Hehlerel, freigesprochen; Zipperer Wilhelm, Betzingen, Verstoß gegen die Verkehrsregeln, 100 Mark Geldstrafe; Bottenschein, Ehingen, Ungehorsam gegeniber einem Befehl der Militärregierung, falsche Angaben im Fragebögen, 100 Mark Geldstrafe; Bottenschein, Ehingen, Ungehorsam gegeniber einem Befehl der Militärregierung, 500 Mark Geldstrafe; Hellwig Max, Reutlingen, Hehlerel, freigesprochen; Zipperer Wilhelm, Betzingen, Hehlerel, freigesprochen; Zipperer Wilhelm, Betzingen, Hehlerel, freigesprochen; Zipperer Wilhelm, Betzingen, Hehlerel, freigesproc

FAMILIENANZEIGEN

Rach furger, schwerer Rrantheit verichied heute morgen unfere innigftgeliebte Schwiegermutter, Große mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Magdalene Laufer Wwe. geb. Broghammer

im Alter von 66 Jahren. Gie ift ihren Lieben in Die Ewigfeit nachgefolgt.

Sarbt bei Schramberg, ben 15. September 1947.

In tiefer Trauer: Schwiegertochter . Roja Laufer geb. Ropp mit Rind Gerhard nebit Anverwandten, Die liebe Entichlafene haben wir am Donnerstag gur legten Ruhe gebettet. Sie ruhe in Gottes heiligem Frieden. Für bie Deg- und Rrangipenden, fo wie allen, die ihr Gutes erwiefen haben, fagen wir ein berge liches Bergelts Gott.

ROTTWEILER ANZEIGEN

Fahrgelegenheit für 1 Berfon von Rottweil nach München swischen 24. und 28. September gesucht. Austunft: Schloß Sobenftein, Te-

Unwefen, fleines, landwirtschaft, liches, in Rottweil ober Umgebung ju taufen ober ju pachten gesucht. Dafelbit (Rottweil) tann 2-3immerwohng. abgegeben werben, Ang. a. Rr. 244 an bie 63 Rottweil, Balbtorstraße 4.

Wer erteilt in Rottweil Unterricht in spanischer u. ev. portugiefischer Sprache? Ang. unt. Rr. 251 a. b. 63 Rottweil, Waldtorftr. 4. Lagerraum in Stadtmitte von hief.

Firma gesucht. Zuschr. u. Rr. 290 an bie S3. Rottweil. Diefenige Berson, bie am Mittwoch, 17. September die braunen Anaben-Halbschuhe am Ausgang des Sochturmweges nach Zimmern o. R. mitgenommen hat, wird gebeten, diefelben auf ber Gefch. Stelle ber 63 Rottweil, Balb-torftrage 4 abzugeben. Gute Belohnung wird jugefichert.

STELLENANGEBOTE

Arbeitsfrafte, 1-2 weibl., gefucht g Reinigen größ. Geschäftshaufes f. einige Tage bei at Bezahlung Tafelobit, schönes, geboten; heu u. und Berpflegung. Zu erfr. Rotts Dehm't gefucht. Auser. u. Rr. 246 weil, Bergitr. 5.

Borfter, junger, mit entfprechenber | Baidmaidine, Bindmafcine und Ausbildung vom Städt. Forstamt Rottweil a. R. jum baldmöglichften Gintritt gefucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und ludenlofen Zeugniffen sofort an das Städt. Forftamt Rottweil, Bahnhofitrake 3.

Blidfrau gejucht für Blid. u. Raharbeiten. Arbeitszeit nach Bereinbarung. Bu erfr. 63, Gefchäfts: ftelle Schramberg, Bernedftr. 20. 3g. Rraftfahrer mit Führerich, fucht

Stelle b. Privat od. Behörd. An gebote unter 238 an b. G3 Rottweil, Waldtorftr. 4. Chauffeur fucht Stelle i. Rrs. Rotts

weil. Bufchr. unter 235 a. b. 63 Rottweil, Waldtorftr. 4.

Mabhen, fleißiges, ehrliches, mit Roch- und Rahfenntniffen für fofort gesucht. Meggerei Brobbed, Schramberg, Berneditr. 26.

Mabden, jungeres, gur Mithilfe im Saushalt gesucht. Gute Behandig. jugefich. Raim. Jegglin, Schneibermeifter, Schramberg, Saupt-

Saushilfe f. eine Benfion in Dauerftellung ju gunftigen Bebingungen gefucht. Buichr. unt. 313 an Mng. Berm. Buchdruderei Gifele, Milbbab.

Schneiberlehrstelle gesucht (ohne Bimmer und Berpflegung). Bimmer und Berpflegung). Buichriften u. Rr. 283 an bie S3 Rottweil, Balbtorftraße 4.

TAUSCH

Mojtfaß gut erh. 300 Ltr. gef. Rahmaschine, Wertausgleich. Zuschr. unter Nr. 312 an Anz. Berm. Buchbruderei Gifele, Wildbad.

Elettro-Barmwafferbehälter, 100 1 faffend, und Tifchbohrmafchine, neu, geboten gegen Leichtmotor Angeb. unter Nr. 191 an die 63 Rottweil, Waldtorftr. 4. 2. Rabertarren, neu, im Taufch abzugeben. Zuschr. unt. Nr. 256 an die 63 Rottweil, Waldtorftr. 4.

Mäntelden, neues, gefüttertes, für Mäbel v. 2-4 Jahren, sowie ein Lobenmäntelchen für 1-2jähriges geboten. Suche guterhalt. Wintermantel für 3-5jährigen Buben. Ang. unter Rr. 250 an die S3 Rottweil, Waldtorftr. 4.

Serb, neuwertiger, im Tausch gel. Angeb. unt. Rr. 249 an die S3 Rottweil. Walbtorftraße 4. Kongertzither u. Bioline im Taufch abzugeben. Ang. u. Rr. 248 an b. 63 Rottweil, Walbtorftr. 4.

a. b. 63 Rottweil, Waldtorftr. 4.

Waschezuber im Tausch abzugeb. Ang. unt. Rr. 245 an bie S3 Rottweil, Waldtorftr. 4.

Blutenhonig, reinen, geboten gegen Buder (3. Bienenfütterung) Berhältnis 1:2. Angeb. unt. 239 a. d. 63 Rottweil, Waldtorftr. 4.

Damenwintermantel, ichwarg, guterh., Herrenhalbichuhe, schwarz, Gr. 43, große Gliederpuppe mit echtem Saar im Tausch abzuges ben. Damensporticuhe, braun, Gr. 38 geboten, gegen gleichwer-tige Gr. 39. Ang. unter Rr. 230 an die 63 Rottweil, Waldtorstraße 4.

Rüchenbüffet, sowie Bettroft mit Bettlade, im Tausch abzugeben. Buichr. unter Rr. 261 an bie S3 Rottweil, Waldtorstraße 4.

Moftbirnen, 2 Bentner, im Taufch mr. unter Mr. 260 an die S3 Rottweil, Waldtor-

Rinderdreirad geboten gegen Mab chenichuhe Gr. 29-30, sowie br. Salbiduhe Gr. 27, guterhalten, gegen 1 Baar Gr. 29-30. 3u erfr. unter Rr. 259 bei ber 63 Rottweil, Waldtorftraße 4. Tijdwebituhl im Tauich abzugeben

Angeb. unter 237 an bie 63 Rottweil, Waldtorftrage 4 Rinderbett mit Matrage geboten.

Suche Sommerftoff ober Damenichuhe 39/40. Angeb. unter Mr 234 an die S3 Rottweil, Wald-

Arbeitsichuhe Gr. 42, neu, geboten. Suche Knabenftiefel Gr. 38. Ang. unt. Nr. 233 S3 Rottweil, Balb: torftraße 4.

Moftbirnen geboten, gegen guter-haltenes Moftfaß, fowie 3 BS. Elettromotor, 380/660, gegen 4 BS.=Motor 220/380 Drehftrom au taufchen. Ernft Riebel, Serren= simmern, Haus Nr. 90

Leiter, zwanzigiproffige, 2 3immerturen (85×200), 3 Meter lange Rementrobre, 1 gut erhaftene Wanduhr, auch einzeln abzugeben. Guche Moftobit ober alten Moft. Bu erfr. Schramberg, Lauterbacheritraße 24.

Gehrungsfäge geboten, suche Arm-banbuhren. Ang. unter Chiffre 287 an die 63 Schramberg, Berneditrake 20

Tiirle-Moftfah, fast neuwert., 113 Ltr. geboten gegen neuwert. Leiterwagen. Bu erfragen bei ber 63 Schramberg. Berneditrage 20. 2 Mettiteffen mit Ratenfroit au tauichen Quichr, unter Mr. 284 an bie 63 Rottweil, Balbtorftr. 4.1

VERANSTALTUNGEN

Opern-Gajtfpiele

ber Bager, Mufitbuhne München Die Hochzeit des Figaro von W. A. Mogart Schwenningen, 20. Sept. 1947 Schramberg, 22. Sept. 1947 Rottweil, 24. Gept. 1947

Butterfly von G. Buccini Schwenningen, 21. Sept. 1947 Schramberg, 23. Gept. 1947 Rottweil, 25. u. 26. Gept. 1947

jeweils 20 Uhr Rartenvorvertauf in den örtlichen Borvertaufsstellen und jeweils an ben Abendfaffen. Dels bungen privater Abernachtungs= möglichkeiten werben in den

Schramberg / Bernediportplag. Samstag, 20. Sept. 1947, 17.30

Fußball-Freundschaftsspiel

Mannichaft bes Kriegsgefange nenlagers Ortenberg - Propagandamannichaft bes Bfl Schbg.

Die Boitlichtipiele Obernborf zeigen: Die heitere Filmkomödie "Florence ist verrückt" Mufit: Jean Marion; Darfteller: Unnie Ducaug,

Andre Luquet. Jugendfrei. Spielzeit tägl. 20 Uhr, Mittw. 18.30, Sonntag 16.30 und 18.30. Borvertauf tägl. 11.30-12 Uhr an der Raffe.

KÄUFE/VERKÄUFE Sarger Ranarien gu vertaufen M.

A. Schuld, Oberndorf a. Schulftrage 2 (Rudp. erb.) Rahmafdine hat abzugeben. Leghühner zu taufen gesucht. Zuschr. unter Rr. 285 an die S3 Rotts weil, Baldtorftraße 4.

KRAFTFAHRZ. - MASCHINEN Opelfastenwagen, 1.3 1, fahrbereit, ben. Angeb. unter 177 an 63 Rottweil, Waldtorftr. 4.

EMPFEHLUNGEN

Eigenheim Bieberaufbau - Saustauf

Umbau 100% Finangierung. Berlangen Sie Drudichrift mit Sausfoto und Blanen toftenlos. Roftenloje Beratung durch die

"Babenia":Baufpartaffe G.m.b.S., Karlsruhe, Karlftr. 91 Buftanbiger Bertreter:

F. Fichter, Schramberg Rohwaldstraße ?

Burmer find eine Blage. Bermostan, das zuverlässige Wurmmittel, befreit Dich von ben läftigen Schmarogern. In allen Apothe fen erhältlich. Berfteller Apothefer Dr. 28. Mager, Stuttgart-Bad Cannitatt.

Rottweiler Kunststube das Saus für fünftlerisch wert-volle Geschente von bleibendem Bert, ift eröffnet. Beter Lepp, Rottweil a. R. Sochbrüdtorftrage 15

TIERMARKT

2 Jungganje im Taufch abzugeben Buidr. unter Rr. 254 an bie 63 Rottweil, Balbtorftrage 4. Deuticher Schaferhund, fcwarzer, 41/2 Jahre alt, ju verkaufen ob. gu vertauschen. A. Link, Rottweil-Altstadt, Tuttlingerstraße 10.

Mildziege, gute, im Tausch gesucht. Ang. unter Mr. 247 an die 63 Rottweil, Baldtorftrage 4. Farbentauben, einen Flug. Taufch abzugeben. Zimmern o R.,

weil, Baldtorftraße 4. Rertel und Baufer bis auf weiteres abzugeben. Mint, Schweinezucht, 3immern o. R., Tel. 602. Drahthaar-Fogterrier (Rude), 10

4 Junghennen, 47er Brut gu taufen

unter Mr. 252 an die G3 Rott-

ober im Taufch gefu.jt.

Monate alt, zu verlaufen. Franz

Ropf, Stetten o. R.

HEIRATEN

Belder Beamte od. Gefcaftsmann wünscht sich ein nettes, tüchtiges Fraulein zur Frau? Bin 38 3., 1.68 gr. schlant, dunkelbsond ev. freundliches Wefen aus gutem Saufe. Kompl. Aussteuer, sowie Saus und Grundbefig vorhanden. Rur Serren mit edlem gutem Charafter (auch Witwer) werben um Bilbgufchr. gebeten unter Rr. 6 an die 63 Rottweil, Walds

Biele Büniche durfte ich ichon erfüllen und freue mich mit jebem glüdlichen Baare. Geben auch Sie mir Gelegenheit ju Ihrem Glud beitragen zu dürsen und schenken Sie mir Ihr Vertrauen. Ich ar-beite pflichtbewußt, gewissenhaft und vollständig diskret. Das weit über die Grengen bes Schwaben. landes befannte Inftitut Erita, Frau Erifa Troft, Stuttgart M., Rotebühlstraße 95' (Institut Erita nur Rotebühlftraße 95) Abteilung für Rriegsverfehrte und Rorperbehinderte angeschloffen.

VERSCHIEDENES

5 000-10 000 RM. auf 1. Sppothet jum Wiederaufbau eines durch Ariegsereignisse gerftorten landw. Anwesens gesucht. Ang. unter Rr. 212 an die 63 Calm, Monnen-

Die "Vereinigte" ist ein Begriff

Berficherungsichut jedem nach feinen Berhaltniffen; Bilichtverficher-ten gunftige Zusatleiftungen. Freie Arziwahl. Behandlung als Privatpatient. Feste Brämien. Garantierte Leiftungen. Beitragsermäßigung bei schadenfreiem Berlauf der Police im Kalenderjahr. Sofort leistung bei Unfall und verschiedenen Infektionskrankheiten. Anrechnung der Mitgliedichaft einer Pflichtfrankentaffe bei unmittelbarem Uebertritt. Keine Krankmeldung — fein Krankenschein.

Bereinigte Rrantenverficherungs: 216. Bezirksbirettion Ravensburg, Bachstrage 62 Bezirfsvertretung Rlemens Lamprecht Schramberg-Sulgen, Sohlgaffe 126 Bahlftelle Rottweil a. R. Bruderichaftsftraße 5.

Berantwortlich fur Ungeigen (Musgabe Calm-Freudenftadt) R. Bippus, Rottweil.